

Sveučilište u Zagrebu

Filozofski fakultet

Odsjek za germanistiku

Nastavnički smjer

Marija Kancir

Zur Geschichte des Deutschunterrichts im Bezirk Krapina zwischen  
1914 und 1945

Diplomski rad

Mentor: dr. sc. Velimir Piškorec

Zagreb, rujan 2015.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Einleitung.....</b>	<b>5</b>
<b>1. Zum Ursprung und zur Entwicklung der deutschen Sprache.....</b>	<b>6</b>
1.1. Zur Entstehung der deutschen Sprache .....	6
1.1.1. Das Althochdeutsche.....	7
1.1.2. Das Mittelhochdeutsche .....	7
1.1.3. Das Frühneuhochdeutsche.....	7
1.1.4. Das Neuhochdeutsche .....	8
<b>2. Die Beziehung zwischen der deutschen und der kroatischen Sprache .....</b>	<b>9</b>
2.1. Die ersten Kontakte zwischen Slawen und Germanen.....	9
2.2. Das Mittelalter .....	9
2.3. Die Phase des aufgeklärten Absolutismus (Hrvatska staleška država) .....	11
2.4. Die neue Periode – Kroatischer Volksstaat: 1848-1918 .....	13
2.4.1. Die Österreichisch-Ungarische Monarchie .....	15
2.4.1.1. Die Politik .....	16
2.4.1.2. Die Wirtschaft und Industrie .....	16
2.4.1.3. Das Schulwesen.....	17
2.4.1.4. Das Unterrichtsprogramm (1906) .....	18
2.4.2. Erster Weltkrieg und das Ende der Monarchie .....	20
2.5. Jugoslawien .....	21
2.5.1. SHS – Staat: Das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen .....	21
2.5.1.1. Die Wirtschaft .....	22
2.5.1.2. Die Politik .....	23
2.5.1.3. Das Schulwesen.....	24
2.5.2. Das Königreich Jugoslawien .....	24
2.5.2.1. Die Wirtschaft und Industrie .....	25
2.5.2.2. Das Schulwesen.....	25

2.5.3.	Zweiter Weltkrieg .....	26
2.5.4.	Unabhängiger Staat Kroatien (NDH) .....	27
2.5.4.1.	Die Wirtschaft .....	27
2.5.4.2.	Das Schulwesen – Das Lehrprogramm aus dem Jahr 1940 .....	28
2.6.	Die Periode von 1945 bis heute .....	29
2.6.1.	Das Schulwesen nach dem Jahr 1945 .....	30
<b>3.</b>	<b>Zur Geschichte des Deutschunterrichts im Bezirk Krapina .....</b>	<b>32</b>
3.1.	Zur Geschichte des Gymnasiums in Krapina .....	32
3.2.	Das Staatliche kleine Realgymnasium – Državna mala realna gimnazija .....	33
3.2.1.	Der Bericht für das Jahr 1914/1915 .....	33
3.2.2.	Der Bericht für das Jahr 1915/1916 .....	35
3.2.3.	Das Staatsarchiv in Krapina .....	36
3.3.	Die Staatliche Bürgerschule – Državna građanska škola .....	37
3.3.1.	<i>Nastavni plan i program za I, II, III i IV razred građanskih škola u Kraljevini Jugoslaviji</i> .....	37
3.3.2.	Das Staatsarchiv in Krapina .....	39
3.3.3.	Schulberichte der Staatlichen Bürgerschule in Krapina .....	40
3.4.	Der Unterrichtsprogramm und methodische Anweisungen für Mittelschulen .....	41
3.5.	Das Abitur – Deutschunterricht .....	42
3.6.	Der Schulrat – 1927/1939 .....	44
3.7.	Das Gymnasium in Krapina zwischen den Jahren 1941 und 1945 .....	45
3.7.1.	Der Bericht für das Jahr 1943/1944 .....	45
3.7.2.	<i>Službeni glasnik banske vlasti Banovine Hrvatske (1940)</i> .....	45
3.7.3.	Der Unterrichtsplan .....	46
3.7.4.	Staatliche Schule für Lehrerausbildung in Krapina – Državna učiteljska škola u Krapini .....	49
3.8.	Die Lehrbücher .....	51

3.8.1. <i>Njemačka vježbenica za prvi razred srednjih učilišta (Dr. Hinko Scheidela, Zagreb, 1906)</i> .....	51
3.8.2. <i>Njemačka vježbenica za drugi razred srednjih učilišta (Dr. Hinko Scheidela, Zagreb, 1906)</i> .....	53
3.8.3. <i>Njemačka vježbenica za III. i IV. razred srednjih učilišta (Dr. Ernest Pascher, Zagreb, 1916)</i> .....	54
3.9. Die Lehrkräfte: Franciska (Franka, Franjka, Fanika) Rückert .....	56
<b>Schlussfolgerung</b> .....	<b>57</b>
<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>58</b>
<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>60</b>

## **Einleitung**

Das Thema meiner Diplomarbeit ist die Geschichte des Deutschunterrichts im Bezirk Krapina zwischen 1914 und 1945. Die Diplomarbeit besteht aus einem theoretisch-historischen und einem empirischen Teil. Im theoretisch-historischen Teil wird eine Übersicht der Geschichte des Deutschen in Kroatien gegeben, während im zweiten Teil aufgrund von Dokumenten und verschiedenen Schulberichten das Thema des Deutschunterrichts im Bezirk Krapina bearbeitet wird.

Das erste Kapitel ist der Entstehung und der Periodisierung der deutschen Sprache gewidmet, wonach ich mich mit der Geschichte der deutsch-kroatischen Verhältnisse Anfang des 8. Jahrhundert beschäftigte. Die engen Beziehungen zwischen den zwei Sprachen begannen im 19. Jahrhunderts bzw. mit der Begründung der Österreichisch-Ungarischen Monarchie, weswegen die Periode vom 19. Jahrhundert bis heute in der Diplomarbeit in vier große Teile eingeteilt wird: die Phase des aufgeklärten Absolutismus, die Phase des Volksstaates, die Periode Jugoslawiens und die Phase nach dem Zerfall Jugoslawiens.

Da auf die Ausbildung mehrere Faktoren Einfluss ausüben, werden im ersten Teil der Diplomarbeit sowohl die historischen und politischen als auch die wirtschaftlichen Bedingungen der Epoche erklärt. Außerdem werden in diesem Teil die damaligen Bildungsreformen und -Gesetze angegeben und nach ihren bedeutendsten Punkten erklärt.

Der Hauptteil des empirischen Teils der Diplomarbeit bzw. der Forschung, die durchgeführt wurde, basiert auf Dokumenten und Daten aus dem Staatsarchiv in Krapina und dem Schulmuseum in Zagreb. Als Einführung in den praktischen Teil wird die Geschichte des Gymnasiums in Krapina seit seiner Gründung im Jahr 1907 behandelt und in kleinere Perioden eingeteilt.

In diesem Teil der Diplomarbeit versuchte ich für jede Periode des Deutschunterrichts im Bezirk Krapina die wichtigsten Informationen zu finden, z.B. die Informationen zu den Lehrkräften, Unterrichtsstunden, Lehrbüchern und gebrauchten Lehrmethoden.

# **1. Zum Ursprung und zur Entwicklung der deutschen Sprache**

Nach den Worten von Stanko Žepić ist die „Sprachgeschichte ein Teil der Kultur- und Zivilisationsgeschichte, die oft mehr Tatsachen von einem Volk und seinen Wechselbeziehungen zu anderen Völkern liefern kann als viele schriftliche Dokumente...“ (2002: 209). Diese Behauptung bedeutet, dass man anhand der Sprache Vieles über eine Zivilisation erfahren kann, unter anderem auf welchem Gebiet sie wohnte, wie die Struktur bzw. die Hierarchie in diesem bestimmten Volk war oder womit sich die Menschen beschäftigten. Weiterhin kann man aufgrund der Sprache auch bestimmen, wie die Verhältnisse zu anderen Zivilisationen waren und wie sie sich entwickelten, welche Zivilisationen waren „im Kontakt“ und welche nicht.

## **1.1. Zur Entstehung der deutschen Sprache**

Die deutsche Sprache gehört zu den zehn häufigst gesprochenen Sprachen der Welt und gilt als die meistgesprochene Muttersprache in der Europäischen Union: Das Deutsche wird in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Liechtenstein, Luxemburg, Italien, Belgien und Frankreich gesprochen.

Das Deutsche gehört zur Familie der indoeuropäischen Sprachen bzw. zum Zweig der germanischen Sprachen. Zum gleichen Zweig gehören noch das Englische, das Friesische, das Niederländische, die skandinavischen Sprachen (außer Finnisch) und das Gotische, das heute ausgestorben ist. Der Hauptunterschied zwischen den germanischen und anderen indoeuropäischen Sprachen ist die erste oder germanische Lautverschiebung - die Veränderung der Verschlusslaute aus dem ersten Jahrhundert v. Chr. (lat. *pater* – dt. *Vater*). Zwischen dem fünften und dem achten Jahrhundert kam es zur zweiten Lautverschiebung, durch die sich das Hochdeutsche entwickelt hat. Die zweite Lautverschiebung breitete sich von südlichen Gebieten auf die nördlichen aus, in denen sie immer weniger übernommen wurde.

Die Periodisierung der Geschichte einer Sprache kann entweder nach sprachinternen Aspekten (Laut- und Formenwandel, Wortschatz- und Syntaxentwicklung) oder nach sprachexternen Aspekten (z.B. kulturhistorische Fakten) gemacht werden. Nach dem Literaturhistoriker Wilhelm Scherer unterscheiden wir vier Epochen der deutschen Sprache: Althochdeutsch (ca. 750 bis ca. 1050), Mittelhochdeutsch (ca. 1050 bis ca. 1350),

Frühneuhochdeutsch (ca. 1350 bis ca. 1650) und Neuhochdeutsch (seit ca. 1650). Nach einigen Autoren sollte man noch die Epoche des Spätneuhochdeutsches der Periodisierung zugeben (Bär 1999 )

### **1.1.1. Das Althochdeutsche**

Die Bezeichnung *Althochdeutsch* stammt aus der Epoche zwischen 750 bis 1050 n. Chr. und bezieht sich auf die älteste schriftlich bezeugte Form des Hochdeutschen bzw. auf die Gruppe der westgermanischen Sprachen, die im südlichen Gebieten gesprochen wurden. Bevor Gelehrte Ende des 8. Jahrhunderts bzw. in der Zeit Karls des Großen, damit begonnen haben, Texte in der Volkssprache zu schreiben, wurden die Texte nur im Lateinischen abgefasst und geschrieben. Das Adjektiv *deutsch* als Bezeichnung für die Sprache wird von den Wörtern *diot* und *diutistik* abgeleitet, deren Bedeutung „der zum eigenen Volk gehört“ ist. (Žepić 2002: 212) Diese Bezeichnungen kamen im 8. Jahrhundert in Gebrauch und wurden im Fränkischen Reich als Bezeichnung für die Sprache der Germanen verwendet. Erst im 12. Jahrhundert benutzte man sie nicht ausschließlich als Bezeichnung für die Sprache, sondern auch für das Land und das Volk.

### **1.1.2. Das Mittelhochdeutsche**

Die Epoche des Mittelhochdeutschen dauerte von der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts bis zur Mitte des 14. Jahrhunderts. Binnen dieses Zeitraums unterscheidet man das Frühmittelhochdeutsche, das höfische oder klassische Mittelhochdeutsche, und das Spätmittelhochdeutsche. Das Mittelhochdeutsche unterscheidet sich vom Althochdeutschen durch die Abschwächung der unbetonten Nebensilbenvokale *a*, *i*, *o* und *u* zu unbetontem *-e* (z.B. althochdeutsch *gibirgi* zu mittelhochdeutsch *gebirge*). Die Sprache umfasst viele unterschiedliche Schreibformen, aber meistens bezieht sich die Bezeichnung *Mittelhochdeutsch* auf die Sprache der höfischen Literatur in der Epoche der Staufer, einer Adelsfamilie aus Schwaben.

### **1.1.3. Das Frühneuhochdeutsche**

Die Periode des Frühneuhochdeutschen bezieht sich auf den Zeitraum zwischen 1350 und 1650 bzw. auf die Periode zahlreicher Entwicklungen und Neuerungen. Das Kennzeichen des Frühneuhochdeutschen sind zwei Lautwandlungsprozesse - die neuhochdeutsche Monophthongierung und die neuhochdeutsche Diphthongierung. Durch diese Prozesse wurden

die alten Doppellaute in Langvokale und die alten Langvokale in Diphthonge umgewandelt. Zu dieser Zeit übernahm das Bürgertum die Funktion des Kulturträgers, was zur Entstehung und zur Entwicklung unterschiedlicher Textsorten führte, die sich mit der Zeit, nach der Einführung des Papiers und der Erfindung des Buchdrucks, langsam weiter entwickelt haben. Der bekannteste Text aus dieser Periode ist die Bibelübersetzung Luthers, der eine Ausgleichssprache gebrauchte, damit sie für viele Menschen verständlich sein konnte.

#### **1.1.4. Das Neuhochdeutsche**

Die Periode des Neuhochdeutschen begann in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Charakteristisch für diese Periode sind sowohl zahlreiche Kriege und Konflikte, als auch der Wunsch nach staatlicher und sprachlicher Selbstständigkeit. Mit dem Beginn dieser Sprachepoche fingen nach Bär (1999) auch breitere Gesellschaftskreise damit an, sich für die Entwicklung ihrer Muttersprache zu interessieren. Die deutschen Sprachtheoretiker versuchen zum ersten Mal die deutsche Sprache von anderen Sprachen abzugrenzen bzw. zu normieren. Diese Bestrebungen bezogen sich sowohl auf den Bereich der Syntax als auch auf die Ebene des Vokabulars. Probleme gab es aber auf den Gebieten der Rechtschreibung und der Lautung, da es auf diesen Gebieten keine einheitlichen Normen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts gab.

Nach der Mitte des 20. Jahrhunderts kann man noch eine neue sprachhistorische Epoche ansetzen: die Epoche des Spätneuhochdeutschen. Mit der Entwicklung der Gesellschaft und der Demokratie bekommen alle Menschen gleiche Ausbildungsmöglichkeiten, wodurch unter verschiedenen Gruppen die gleiche Sprachform benutzt wird. Die öffentlichen Medien wie Fernsehen und Rundfunk haben heutzutage einen großen Einfluss auf die Sprache, nicht nur auf die Entwicklung aller Sprachebenen, sondern auch auf den Sprachgebrauch.



## **2. Die Beziehung zwischen der deutschen und der kroatischen Sprache**

### **2.1. Die ersten Kontakte zwischen Slawen und Germanen**

Im Artikel *Zur Geschichte der deutschen Sprache in Kroatien* behauptet Žepić (2002: 210), dass man anhand der kroatischen und der deutschen Sprache einen Schluss über die offenkundigen Kontakte zwischen den Germanen und den Slawen ziehen kann, die sich auf die Zeiten beziehen, als keine differenzierten Gemeinschaften existierten. Die Kroaten begegneten den Germanen zum ersten Mal in der Zeit nach der Eroberung des Balkans seitens des Fränkischen Reichs. Mithilfe der Entlehnungen aus dem Germanischen ins Slawische findet man heraus, dass die Kontakte zwischen den Germanen und Slawen meistens mit Kriegen und Konflikten verbunden waren. Unter anderem kann man dies aufgrund der Wörter *Volk* und *puk* sehen, die als Bezeichnungen für bewaffnete Männer galten. In den Friedenszeiten, wenn es zum Kulturgüteraustausch kam, entstanden Entlehnungen, die über die neuen Errungenschaften, Arbeitsmethoden und Lebensweisen sprachen. Die mehr entwickelte Zivilisation bzw. die Germanen, übergaben ihre Kenntnisse der weniger entwickelten Zivilisation bzw. den Slawen. Nach Žepić (2002: 210) ist das Wort *hiža*, das dem deutschen Wort *Haus* entspricht, ein gutes Beispiel dafür.

Später kam es zur Bedrohung des Römischen Reiches seitens der Germanen. Wieder kam es zum Kulturgüteraustausch, die weiter den Slawen übermittelt wurden. In der Zeit der Völkerwanderung kam es zu zahlreichen Veränderungen in Bezug auf die Wohngebiete mancher Zivilisationen. Dabei gelangten einige Slawen an die Adria, während sich das Wohngebiet der Germanen nach Süden verbreitete. Zu dieser Zeit kommt es erstmals zur Definierung der Nationalstaaten und in den folgenden Jahrzehnten wurden die Germanen und Slawen im Reich Karls des Großen vereinigt. Der Zerfall des Reiches kulminierte im Jahr 843 mit seiner Einteilung in drei Staaten: den Westen, den Osten und einen Streifen dazwischen, wobei die deutschen Dialekte im Osten gesprochen wurden.

### **2.2. Das Mittelalter**

Nachdem das Fränkische Reich im 9. Jahrhundert untergegangen war, entstand eine Reihe von deutschen Staaten. Im Mittelalter zogen viele Deutsche nach Kroatien um. Im Norden

Kroatiens, z.B. in Varaždin, aber auch in Zagreb, gab es eine Großzahl von ausländischen, meistens deutschsprachigen Bürgern, die als Handwerker und Kaufmänner tätig waren. Die Zuwanderung deutscher Bürger nach Kroatien war ununterbrochen bis zum 16. Jahrhundert, als die Türken das Balkan-Gebiet eroberten. Als Folge sind viele Zagreber Deutschen aus der Stadt ausgewandert. Die Menschen, die geblieben sind, waren nach Žepić (2002: 214) meistens die Soldaten. Bezüglich der Wirtschaft war die Auswanderung ein großer Verlust für Kroatien.

Da der habsburgische König Ferdinand I., der später zum kroatischen König wurde, in Österreich regierte, fing mit dem Jahr 1527 eine Ära der österreichisch-kroatischen Beziehungen an. Der Habsburger versuchte die Verteidigung gegen die Türken zu organisieren, in der meistens Deutsch gesprochen wurde. Auch in der Nähe der Grenze wurde Deutsch gesprochen, was zum Deutschunterricht in lokalen Schulen führte. Der letzte Habsburger, Otto von Habsburg, war für Kroatien von besonderer Bedeutung, da er sich für die kroatische Unabhängigkeit vor dem Parlament eingesetzt hatte.

Nachdem ein großes leeres Gebiet mit Donauschwaben aus dem Südwesten Deutschlands angesiedelt wurde, gelang es Ende des 17. Jahrhunderts den Habsburgern, die Türken aus kroatischen Gebieten zu vertreiben. So entstanden zwei Gruppen von deutschen Ansiedlern im damaligen Kroatien: die Donauschwaben und die assimilierten Zuwanderer aus den österreichischen Gebieten, die als Handwerker arbeiteten. Die Zuwanderung von deutschsprachigen Bürgern führte laut Žepić (2002: 215) zu unvermeidlichen soziolinguistischen Veränderungen. In Kroatien wurden drei Sprachen nebeneinander gesprochen: Deutsch, Latein und Kroatisch. Der Gebrauch der Sprache unterschied sich je nach der Gelegenheit, wobei Latein die Sprache der Politik und Wissenschaft war, Kroatisch die Sprache der Dienerschaft, während Deutsch in adeligen Kreisen gesprochen wurde.

Diese Situation blieb bis zum 18. Jahrhundert unverändert, als eine Zeit begann, die für die Beziehungen zwischen Österreich und Kroatien besonders wichtig war. Es handelte sich um die Ära des aufgeklärten Absolutismus bzw. der Kaiserin Maria Theresia. Damit begann die Zeit einer engen Verbindung zwischen Kroatien und Österreich, die mit dem Betreten der Österreichisch–Ungarischen Monarchie im 19. Jahrhundert kulminierte.

Von dieser Zeit können wir nach Häusler (1995: 20) die politische Situation in Kroatien und die Beziehung von Österreich und Kroatien in folgende Phasen einteilen: die Phase des aufgeklärten Absolutismus, die von 1740 bis 1848 dauerte, die Phase des Volksstaates (Građanska država), die von 1848 bis 1918 dauerte, die Periode Jugoslawiens von 1918 bis 1941 und die Phase nach dem Zerfall Jugoslawiens, bzw. von 1941 bis heute.

### **2.3. Die Phase des aufgeklärten Absolutismus (Hrvatska staleška država)**

Unter dem Begriff „aufgeklärter Absolutismus“ versteht man die Herrschaftsform aus dem 18. Jahrhundert. Die Phase des aufgeklärten Absolutismus dauerte von 1740 bis 1848, als Maria Theresia, die Fürstin aus dem Hause Habsburg, den Thron bestiegen hat. Maria Theresia regierte 40 Jahre als die Erzherzogin von Österreich und Königin von Ungarn und Böhmen. Zu dieser Zeit wurde die deutsche Sprache täglich gebraucht, aber die offizielle Sprache im Königreich war Latein. Für ihre Regierung war die Reform der Ausbildung, die bis zu dieser Zeit von der Kirche kontrolliert wurde, besonders bedeutend. Die Regierung bemühte sich, ein einheitliches Schulgesetz im Königreich zu erstellen. Um das Ziel zu erreichen, wurde im Jahr 1774 die *Allgemeine Schulordnung für die deutschen Normal-, Haupt- und Trivialschulen in sämtlichen kaiserlich-königlichen Erbländern* zusammengestellt (Häusler 1995: 21).

Nach der neuen Schulordnung sollte im Zentrum jeder Provinz eine Haupt- oder Normalschule gegründet werden, während in den Zentren der Grafschaften die Trivialschulen gegründet werden sollten, in denen die Schüler folgende Fertigkeiten lernen konnten: Lesen, Schreiben und Rechnen. Der Unterricht wurde in den meisten Fällen auf Deutsch oder in der jeweiligen Volkssprache durchgeführt.

Für das kroatische und ungarische Gebiet wurde im Jahr 1777 ein neues Gesetz unter dem Namen *Ratio educationis totiusque rei literariae per regnum Hungariae et provincias eidem adnexas* entwickelt, das das ganze Bildungswesen regeln sollte. Vor dieser Zeit waren die Gymnasien in Kroatien nach den Prinzipien der Jesuiten gestaltet: Die Gymnasien hatten 6 Klassen, von denen die ersten vier „grammatisch“ und die letzten zwei „humanistisch“ genannt wurden. Die Unterrichtssprache und das Hauptfach in den Gymnasien war Latein und das Ziel der Ausbildung war, den Schülern zu ermöglichen, ihre Gedanken schriftlich und mündlich in der lateinischen Sprache ausdrücken zu können. Nach dem neuen Gesetz sollten alle Völker und

Sprachen gleichberechtigt behandelt werden und es sollte neue Bildungsmöglichkeiten für alle anbieten, unabhängig vom sozialen Status (Häusler 1993: 226). In den Grundschulen wurde Deutsch als Fremdsprache unterrichtet, da die Ziele des Unterrichts die Ermöglichung der Kommunikation zwischen den Nationen im Königreich und die Vermittlung praktischer Kenntnisse waren.

Nach Häusler (1996: 180) hatten der Deutschunterricht und der Unterricht der Muttersprache die gleichen Ziele: „die sprachliche Sozialisation, weitere Bildung und der soziale Aufstieg“. Außerdem gab es bis zu dieser Zeit für Deutsch einige Schulbücher, die das Erlernen der Sprache in den Schulen erleichterten. Die Unterrichtssprache an den Universitäten war nicht mehr Latein, sondern Deutsch.

Nach dem Tod Maria Theresias übernahm ihr Sohn, Joseph II., die Regierung und versuchte die Reformen seiner Mutter weiter zu entwickeln. Im Jahr 1784 versuchte Joseph II. die deutsche Sprache gewalttätig in die Gesellschaft und Schulen einzuführen, stieß dabei aber auf großen Widerstand. Seine Absicht war, Deutsch als obligatorische Unterrichtssprache in den kroatischen Gebieten einzuführen, wobei er den Lehrern 3 Jahre gab, um sich darauf angemessen vorbereiten zu können. Die Einführung der deutschen Sprache dauerte zwei Jahre, bevor die Ausbildung zu ihrer traditionellen Form zurückkehrte.

Der schlechte Zustand des Königreichs, die mangelnde Unterstützung der Gesellschaft, die fehlende Unterkunft für die Lehrer und noch weitere Faktoren führten 1806 zur Entstehung eines neuen Gesetzes, das *Ratio educationis publicae* hieß. Diesem Gesetz nach wurde Ungarisch zur neuen Unterrichtssprache. In der Zeit des Kaisers Franz I. wurden die Kontrollmaßnahmen der Ausbildung verstärkt, und die Ausbildung selber wurde wieder der Kirche anvertraut. Zu dieser Zeit kam es in Wien zur Gründung der ersten Realschule. In Graz wurde die erste Realschule in 1845 gegründet, die als Grundlage für die Technische Schule diente. Es kam zu neuen Veränderungen in der Struktur der Schulen, die wieder 6 Jahre, wie die Jesuiten Gymnasien, dauerten.

Mit der Entstehung der Illyrischen Bewegung in den 1830er Jahren fing der Kampf gegen die Magyarisierung und für die Autonomie der kroatischen Sprache und der Kroaten als eine Nation an. Die Illyrische Bewegung, die auch unter dem Namen Kroatische Nationale Wiedergeburt

bekannt ist, dauerte bis 1843 und wurde von Ljudevit Gaj geführt. Das Ziel war die politische und kulturelle Vereinigung aller Südslawen, vor allem durch die Sprache. Die Illyrische Bewegung wurde in Kroatien und Slowenien gut akzeptiert und dauerte bis zur österreichischen Revolution im Jahre 1848, obwohl es schon 1843 zum Verbot der Bewegung gekommen war. Die kroatische Sprache wurde in den Schulen von 1841 bis 1847 verboten, als sie in die Schulen wieder eingeführt wurde.

## **2.4. Die neue Periode – Kroatischer Volksstaat: 1848-1918**

Für die Staaten in Mitteleuropa war das Jahr 1848 äußerst bedeutend, da zu dieser Zeit sogar zwei demokratisch motivierte Revolutionen – die Märzrevolution und die Oktoberrevolution - ausgebrochen sind, deren Ziele die Unabhängigkeit der Staaten im ganzen Deutschen Bund und die Liberalisierung und Demokratisierung der Regierungspolitik in Österreich waren. Obwohl die Revolutionen relativ schnell niedergeschlagen wurden, kam es in Österreich zum Regierungswechsel, während Ungarn die Unabhängigkeit vom Hause Habsburg-Lothringen erklärte. Die Revolutionen in Europa waren eine Einführung in eine neue Phase der österreichischen Geschichte: die Phase des Neoabsolutismus, die neue Reformen in allen Bereichen, unter anderem auch im Bereich der Ausbildung, mit sich brachte.

Die Epoche der Revolutionen und Reformen führte zur Entwicklung und Gründung moderner Gymnasien. Die hergestellten Grundlagen der Ausbildung blieben größten Teils bis zu der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg unverändert. Die Gymnasien entwickelten sich aus den Lateinschulen und ihre Dauer wurde auf 8 Jahre verlängert, wobei es für jedes Fach einen ausgebildeten Fachlehrer gab. Nach den ersten vier Klassen waren die Schüler schon fähig, in die Lehre zu gehen, während die nächsten vier Klassen als Grundlagen für höhere Ausbildungen dienten.

Im Jahr 1849 machte man in Wien den *Entwurf der Organisation der Gymnasien und Realschulen in Österreich*, der bis 1929 galt. Laut Häusler (1995: 35) ist nach dem Entwurf das Ziel der Gymnasien: 1. eine höhere allgemeine Bildung unter wesentlicher Benützung der alten klassischen Sprachen und ihrer Literatur zu gewähren, und 2. die Schüler dadurch zugleich für das Universitätsstudium vorzubereiten. Zu dieser Zeit setzte sich der štokavische Dialekt als Schriftsprache durch, und wurde zur Unterrichtssprache an einigen Volks- und Mittelschulen.

Man glaubte, dass jede Sprache Unterrichtssprache sein kann, weswegen die Unterrichtssprache meistens nach dem Gebiet und den Schülern bestimmt wurde. Pflichtfächer waren Griechisch und Latein, Theologie, die jeweilige Muttersprache, Geographie, Geschichte, Mathematik, Biologie, Physik und die Einführung in die Philosophie. Es wurde darüber diskutiert, ob die Schüler neben der Muttersprache eine zweite Sprache des Königreichs lernen sollten und die Entscheidung war, dass keiner dazu gezwungen werden sollte. Die Idee war, dass sich die Frage der Sprache mit der Zeit allein lösen wird. Die Eltern konnten eine zweite Sprache für die Schüler auswählen, womit diese Sprache für den Schüler obligatorisch wurde (Häusler 1995: 37).

Nach dem Entwurf war die Deutsche Sprache besonders bedeutend sowohl in wissenschaftlichen Kreisen, als auch für eine gute Kommunikation zwischen den Einwohnern des Königreichs. Zu dieser Zeit war Deutsch omnipräsent und wurde oft als Fremdsprache gelehrt.

Der Unterricht der zweiten Sprache begann in der ersten oder zweiten Klasse, je nach dem Wissensstand der Schüler. Das Unterrichtsziel unterschied sich auch nach dem Alter der Schüler: Die Schüler in den niedrigeren Klassen des Gymnasiums bzw. in der Unterstufe sollten fähig sein, sich untereinander zu verständigen, während die Schüler in den höheren Klassen bzw. in der Oberstufe lernten, sich grammatisch korrekt mündlich und schriftlich zu äußern und die deutschsprachige Literatur kennenzulernen. Die Zahl der Unterrichtsstunden der zweiten Sprache musste mindestens zwei Stunden wöchentlich betragen, während die Zahl der Unterrichtsstunden der zweiten Sprache und der Muttersprache zusammen nicht mehr als sechs Stunden pro Woche sein durfte.

An den Gymnasien gab es auch die Möglichkeit, ab der ersten Klasse der Oberstufe eine dritte Sprache zu lernen. Der Entwurf war auf alle Aspekte des Unterrichts konzentriert. Die Schulbücher sollten den notwendigen Unterrichtsstoff beinhalten und in möglichst präziser und effektiver Form den Schülern den Inhalt übertragen. Keine neuen Schulbücher wurden vorgesehen, nur diejenigen, die das Bildungsministerium schon früher genehmigte. Nach dem Entwurf sollte die Lehrkraft eine Prüfung machen, um ihre Qualifikationen zu bestätigen. Die Verpflichtung der Schulen waren die Schulberichte, durch die das Bildungsministerium über die Lehrpläne, den Zustand der Schulgebäude und der Bibliothek und über die Schüler und die Lehrkräfte informiert wurde.

In Kroatien gelang es nur dem Gymnasium in Zagreb nach dem Programm aus dem Entwurf zu arbeiten. Am Anfang gab es drei Gruppen der deutschlernenden Schüler: Die Anfänger lernten die Konjugation der Verben sowie die Deklination der Substantive und Adjektive, die zweite Gruppe lernte die Morphologie und Syntax bzw. wie man beschreiben und erzählen kann und außerdem hatte sie Lektüre, während die Gruppe der fortgeschrittenen Schüler las und die Ausschnitte aus dem Lehrbuch für die Oberstufe analysierte.

Im Jahr 1854 fing die Einführung des Deutschen als Unterrichtssprache für alle Fächer außer der Muttersprache und Religion an. Diese Entscheidung wurde im Jahr 1860 mit dem Oktoberdiplom abgeschafft. Mit dem Oktoberdiplom sollte ein einheitlicher Reichsrat formiert werden. Der Lehrplan für den Deutschunterricht wurde mit den Jahren anspruchsvoller: Die Schüler sollten Teile aus den Schulbüchern, Phrasen und Gedichte auswendig lernen und viele Hausaufgaben und Aufsätze schreiben. Außerdem sollten sie fähig sein, literarische Werke mit bestimmten Perioden der Literatur verbinden zu können und die Autoren zu kennen.

Nach dem Neoabsolutismus und dem Oktoberdiplom diskutierte man darüber, ob die deutsche Sprache aus kroatischen Schulen abgeschafft werden sollte, was vom kroatischen Parlament abgelehnt wurde. (Žepić 2002: 219) Es hat sich gezeigt, dass die deutsche Sprache aus praktischen und nicht ideologischen Gründen gelernt wird. Es kam aber zu einigen strukturellen Veränderungen, da die Stundenzahl für Deutsch verringert und für Kroatisch erhöht wurde. Für jede Klasse des Gymnasiums wurden die Lernziele bestimmt: Von den Grundlagen der deutschen Grammatik, Morphologie, Phraseologie, Syntax und der Aussprache bis zum Erlernen der Ästhetik der Sprache durch die Literatur und die Analyse verschiedener Texte.

#### **2.4.1. Die Österreichisch-Ungarische Monarchie**

Da zu dieser Zeit der Dualismus zwischen Ungarn und Österreich im Mittelpunkt stand, stellte man sich die Frage, ob ein zentralistischer Staat oder ein Bund vieler selbstständiger Länder formiert werden sollte. Die Lösung der österreichischen Politiker war der Österreichisch-Ungarische Ausgleich, durch den das Kaisertum Österreich in die Doppelmonarchie Österreich-Ungarn umgewandelt wurde, wobei der westliche Teil des Kaisertums deutsch und der östliche Teil ungarisch war. Der Name des neuen Staates, der im Jahr 1867 gegründet wurde, war die *Österreichisch-Ungarische Monarchie*.

#### **2.4.1.1. Die Politik**

Die zwei Teile der Monarchie hatten eigene Parlamente und Gesetze, aber einen gemeinsamen Staatsoberhaupt, den Kaiser Franz Joseph I. (Mason 1997: 7). Im Dezember 1867 wurde eine neue Verfassung erlassen, in der stand, dass alle Nationen in der Monarchie gleichwertig sind: „Svi su narodi ove države ravnopravni, i svaki narod ima nepovredivo pravo na očuvanje i njegovanje svoje nacionalnosti i jezika“ (Zöllner 1997: 258).

Trotzdem gab es in der Monarchie viele Nationen, vor allem die Slawen im westlichen Teil, die nicht zufrieden waren. Nach dem Vorbild Polens verlangten die Tschechen das Recht, einen eigenen, nicht-habsburgischen König wählen zu können, was von der Monarchie abgelehnt wurde.

Da die Monarchie vor der Vereinigung von Serbien und Montenegro und vor der prorussischen Machtbildung fürchtete, wurde im Jahr 1878 entschieden, dass Bosnien und Herzegowina Teil der Doppelmonarchie wird. Auf diesem Gebiet von Bosnien und Herzegowina befand sich eine Mischbevölkerung von orthodoxen Serben, katholischen Kroaten und Muslimen, von denen nur die kroatische Minderheit die Integration wollte. Die Annexion störte die großserbischen Ideen auf dem Balkan. In den 80er Jahren des 19. Jahrhunderts versuchte Franz Ferdinand von Österreich-Este den Südslawen die gleichen Rechte wie dem Rest der Monarchie zu geben, war darin aber nicht erfolgreich. Die Hoffnung der Monarchie auf eine stabilere Zukunft wurde im Jahr 1914 mit dem Attentat von Sarajevo zerstört, bei dem Franz Ferdinand I. und seine Frau Sophie Chotek ermordet wurden. Mit dem Attentat in Sarajevo begann die Krise, die endlich zum Ersten Weltkrieg führte.

#### **2.4.1.2. Die Wirtschaft und Industrie**

Nach der Bauernbefreiung im Jahr 1848 und mit dem Wachsen der Bevölkerungszahl auf 51 Millionen bis zum Jahr 1919 kam es auf dem Gebiet der Monarchie zur schnellen wirtschaftlichen und industriellen Entwicklung. Neue Maschinen wurden gekauft, es wurde viel in Weinbau und Viehzucht investiert, die Verkehrsverbindung in der Monarchie hat sich verbessert, aber die Bauern hatten zu gleicher Zeit große Schulden und fast keine Arbeiterrechte und Versicherungen. Vor allem auf den tschechischen Gebieten wurden Eisenhütten geöffnet.



Die zahlreichen Maschinenfabriken beschäftigten sich mit dem Bau der Lokomotiven, der sich auf die österreichische Bahn konzentriert hat. Unter anderem entwickelten sich die Textilindustrie und die Bearbeitung von Glas. Trotz der Entwicklung kam es im Jahr 1873 zur Finanzkrise, die schwere Folgen für die österreichische Wirtschaft hatte.

#### **2.4.1.3. Das Schulwesen**

Im Mai 1869 wurde in der ganzen Monarchie die Entscheidung über eine 8-jährige allgemeine Unterrichtspflicht in Kraft gesetzt, deren Ziel die Vermeidung, bzw. die Verringerung des Analphabetentums war. Neue Volks- und Fachschulen für Wirtschaft oder Bergbau wurden geöffnet, die Ausbildung an den Gymnasien dauerte 8 Jahre. 1892 wurde das erste Mädchengymnasium gegründet und die Frauen bekamen das Recht, an den Universitäten zu studieren. Außerdem wurden auch Schulen für Kunst und Handwerk geöffnet.

Laut Žepić (2002: 221) war Kroatien bezüglich des Deutschunterrichts in der Zeit der Monarchie kein einheitliches Gebiet. In der Zeit Maria Theresias waren die Unterrichtssprachen in Zivilkroatien Kroatisch und Latein, aber man konnte auf Wunsch auch Deutsch lernen. In Kroatien stellte das Ungarische dem Deutschen keine Gefahr dar. Das kann man aufgrund der Tatsache schließen, dass sich die Zahl der Unterrichtsstunden für Deutsch unmittelbar vor dem Ersten Weltkrieg erhöht hat, was dazu führte, dass Deutsch und Kroatisch die gleiche Stundenzahl in den Schulen hatten. Mitte des 19. Jahrhunderts wurden in Kroatien moderne Gymnasien gegründet, in denen der Unterricht auf Kroatisch geführt und Deutsch als Fremdsprache gelernt wurde.

Nach dem Lehrprogramm aus dem Jahr 1886 kam es an den Gymnasien zu einigen Veränderungen: Die Morphologie wird nicht nur in den ersten zwei, sondern auch in der dritten Klasse gelernt und die Nebensätze lernt man in der vierten anstatt der dritten Klasse. Im Unterschied zum älteren Programm, wonach Deutsch erst ab der 5. Klasse gelernt wurde, sollten die Schüler schon in der 4. Klasse auf Deutsch kommunizieren. Die Textanalysen und Deutsch als Unterrichtssprache dienten in der Oberstufe zur Entwicklung der Sprachkompetenz. Die Geschichte der Literatur basierte auf neueren Autoren, von der Zeit Klopstocks bis Goethe. Der Schwerpunkt bei den älteren Schülern ist auf dem Auswendiglernen von Texten, wobei die Texte auf die emotionelle Seite der Schüler wirken sollen (Häusler 1995: 82, 83).

Nach Häusler (1995: 86) wurden Ende des 19. Jahrhunderts in Kroatien viele Diskussionen über die Möglichkeit geführt, aus Gymnasien und Realschulen eine Schule zu bilden, die als Grundlage für alle Universitäten und Richtungen dienen kann. Wegen wahrscheinlicher Überlastung der Schüler wurden als Kompromiss Realgymnasien gegründet, an denen es maximal vier gemeinsame Klassen für bisherige Gymnasiasten und Schüler der Realschulen gab. Mit der Entwicklung der Pädagogik kamen die Schüler und Lehrer in den Vordergrund, während der Lernstoff im Hintergrund stand.

Die Ideen, wie man an den Gymnasien und in der Realschulen die Reform durchführen könnte, wurde von dem Vorstand der Lehrkräfte gemacht und im Jahre 1906 in der kroatischen Zeitung *Narodne novine* veröffentlicht. Der Vorstand kritisierte die unpraktischen Schulbücher sowie den Unterricht am Nachmittag, da die Schüler keine Zeit für Sport hatten. An die Gymnasien wurden bestimmte Veränderungen eingeführt: Die klassischen Sprachen bekamen nach 1909 weniger Unterrichtsstunden, während der deutschen Sprache, der einziger Fremdsprache, mehrere Unterrichtsstunden gegeben wurden. Deutsch war nicht das einzige Fach, das mehrere Unterrichtsstunden bekommen hat: Die Zahl der Unterrichtsstunden für Geographie und Geschichte wurde auch erhöht und ein neues Fach, Chemie, wurde an die Gymnasien eingeführt. Außer Chemie wurden auch Sport und Hygiene Teil des Stundenplans.

#### **2.4.1.4. Das Unterrichtsprogramm (1906)**

Nach dem Programm aus dem Jahr 1906 gab es zwei wichtige Veränderungen im Bereich des Fremdsprachenunterrichts: Seine praktische Funktion und die Einführung der privaten Lektüre in die Oberstufe (Häusler 1995: 85). Das Ziel war genügende Fremdsprachenkenntnisse zu sammeln, um mündliche und schriftliche Kommunikation zu ermöglichen, wobei die Grammatik induktiv durch Beispiele gelernt werden sollte. Da dieses Programm bis zum Jahr 1940 galt, werde ich mich mit ihm detaillierter beschäftigen. Nach den Informationen aus Häusler (1995: 86) sah das Programm folgendermaßen aus:

##### **Erste Klasse**

Der Unterrichtsstoff bestand aus den Ausspracheübungen, der Deklination der Artikel und Substantive, Komparation der Adjektive und Deklination der Adjektive mit dem bestimmten und

unbestimmten Artikel, Indikativ Aktiv und Passiv von starken und schwachen Verben. Außerdem gab es Übersetzungsübungen, das Auswendiglernen von Wörtern und Gedichten und jede zwei Wochen eine Hausaufgabe.

#### Zweite Klasse

In der zweiten Klasse wird die Form Konjunktiv in den Unterricht eingeführt, unbestimmte Pronomen und Relativpronomen werden geübt, man beschäftigt sich mit der Wortfolge, den Adverbien und der Rechtschreibung. Jede zwei Wochen gibt es eine Hausaufgabe.

#### Dritte Klasse

In der dritten Klasse gibt es auch Übersetzungsübungen und die Wiederholung des gelernten Stoffes. Unter anderem ging es um den Kasus, die Wortfolge, das Nacherzählen, die Satzbildung. Auch in der dritten Klasse wird ein Teil des Lernstoffes auswendig gelernt.

#### Vierte Klasse

Eine der Aufgaben der Schüler ist das Übersetzen, und die lernen weiterhin die Bildung der Nebensätze und üben die Rechtschreibung. Gedichte werden auswendig gelernt und nacherzählt.

#### Fünfte Klasse

In der ersten Klasse des höheren Gymnasiums lernt man einen kurzen Text lesen, ihn nachzuerzählen und über ihn zu sprechen. Die Schüler übersetzen aus dem Kroatischen ins Deutsche und lernen Gedichte auswendig. Die Lektüre besteht aus Texten der Kinderliteratur oder aus Lehrbuchtexten, die nicht bearbeitet wurden. Außerdem haben die Kinder im Semester vier schriftliche Hausaufgaben.

#### Sechste Klasse

Aufgrund der Texte aus den Bereichen der Geschichte, Geographie und Wissenschaften üben die Schüler ihre Lese- und Sprechkompetenzen.

## Siebte Klasse

Die Schüler bekommen einen Überblick der deutschen Literatur bis Klopstock und lesen Werke deutscher klassischer Autoren. Dabei lernen sie die wichtigsten Informationen zu den Werken und ihren Autoren. Die Lektüre hängt vom Wissensstand und Präferenzen der Schüler ab. Genauso wie in der fünften und sechsten Klasse haben die Schüler vier Hausaufgaben im Semester.

## Achte Klasse

In der letzten Klasse des Gymnasiums lernt man die neueren Werke aus der deutschen Literatur bzw. von Schillers Tod bis heute. Außer der Arbeit an der Literatur, schreiben die Schüler insgesamt acht Hausaufgaben.

Veränderungen gab es auch im Bereich des Abiturs bzw. der Matura: Die schriftliche Prüfung bzw. der Aufsatz auf Deutsch wird jetzt vier anstatt zwei Stunden geschrieben, während die mündliche Prüfung nur diejenigen ablegen, die die schriftliche Prüfung nicht bestanden haben. Die mündliche Prüfung bestand darin, dass die Schüler selbstständig einen Teil des Lernstoffs behandeln sollten und über diesen einen Vortrag machen sollten. Außerdem sollten sie bestimmte Kenntnisse im Bereich der Literatur auf Deutsch besitzen.

### **2.4.2. Erster Weltkrieg und das Ende der Monarchie**

In den letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts und im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts verursachte die Entwicklung des Nationalgefühls bei den Südslawen große Probleme in der Monarchie. Die Slawen, vor allem die Serben, kämpften ständig für eine bessere Position in der Monarchie.

Trotz der Friedenspolitik Franz Ferdinands waren seine Ideen als Gefahr für die großserbischen Pläne angesehen und er wurde zusammen mit seiner Frau in Sarajevo am 28. Juni 1914 vom serbischen Attentäter, Gavrilo Princip, hingerichtet. Mit der Hinrichtung brach der Erste Weltkrieg, den Österreich Serbien erklärte aus, wobei Österreich auf die Hilfe Deutschlands rechnete. In der Zeit der außenpolitischen Konflikte sind auch die inneren Konflikte vorangeschritten: Die tschechischen Politiker Masaryk und Beneš kämpften für die Begründung

eines eigenständigen tschechischen Staates. Ende November 1916 starb Kaiser Franz Joseph I., der besonders die Einheitlichkeit aller Staaten in der Monarchie befürwortete.

Die Kriegsjahre verursachten eine große Hungerkrise auf vielen europäischen Gebieten, vor allem in Russland. Die Krise und der Mangel an Nahrungsmitteln führten zum Widerstand der Bevölkerung, weswegen die mitteleuropäischen Truppen immer schwächer wurden und man das Kriegsende erwartete. Im Oktober 1918 begann die Auflösung Österreich-Ungarns: Am 6. Oktober konstituierte sich der Nationalrat der Slowenen, Kroaten und Serben, ein Tag später wurde der polnische Staat gegründet, in Budapest bildete sich am 25. Oktober der Ungarische Nationalrat. Am 28. Oktober wurde in Prag die Republik ausgerufen und die Tschechoslowakei gegründet, am 29. Oktober der Staat der Slowenen, Kroaten und Serben. Am 30. Oktober wurde der Staat Deutschösterreich gegründet und am 1. November wurde eine neue Regierung in Ungarn gebildet, was die endliche Auflösung der Österreichisch-Ungarischen Monarchie bedeutete.

## **2.5. Jugoslawien**

### **2.5.1. SHS – Staat: Das Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen**

Mit der Unterschreibung der Genfer Deklaration am 9. November 1918 entstand der Staat der Slowenen, Kroaten und Serben (*SHS-Staat*, kroatisch *Država Slovenaca, Hrvata i Srba*), der aus allen südslawischen Staaten, die Teil der Monarchie waren, bestand: Kroatien, Slawonien, Dalmatien, Istrien, Rijeka, slowenischen Staaten, Bosnien und Herzegowina und Vojvodina. Der SHS-Staat war eine vorübergehende Lösung bis zur Vereinigung mit Montenegro und dem Königreich Serbien am 1. Dezember, die zusammen das *Königreich der Serben, Kroaten und Slowenen* bildeten. Mit der Vereinigung verlor Kroatien seine historische jahrhundertlange Identität. (Matković 1994: 13)

Das Königreich wurde von der serbischen Dynastie Karađorđević und dem Regent Alexander I. Karađorđević geführt. Die Regierung war zentralistisch: Es ging um einen Versuch, Unterschiede zwischen den Nationen zu vergessen und eine große jugoslawische Nation zu bilden. Den regionalen politischen Vertretern wurde ihre Entscheidungsmacht weggenommen und Kroatien hatte nur das Sagen in drei Bereichen: das Innere, die Religion und das Justizministerium. Zu dieser Zeit wollten die kroatischen föderalistischen Politiker einen

dualistischen Staat, damit Kroatien das Selbstbestimmungsrecht für seine eigenen Gebiete bekommt, was mit der Gründung eines großserbischen Staates nicht übereinstimmte.

#### **2.5.1.1. Die Wirtschaft**

Die politischen und wirtschaftlichen Bedingungen in den ersten Jahren der Nachkriegszeit waren äußerst ungünstig für die Entwicklung eines Staates. Die Währung wurde zu Gunsten Serbiens verändert und die Bevölkerung, die noch die Folgen der Hungerkrise fühlte, beschäftigte sich meistens mit der Landwirtschaft, die zu dieser Zeit mit veralteter Technologie arbeitete. Die Mehrheit der Industrieanlagen befand sich im Norden Kroatiens, wo sich besonders die chemische Industrie, Holz- und Lederindustrie und die Produktion der elektrischen Energie entwickelten, während sich in Serbien die Nahrungsindustrie entwickelt hat. Nach Matković (1995: 86) war Slowenien im Jahr 1938 der höchstentwickelte Staat, während Serbien und Montenegro am unteren Ende der Skala lagen.

### 2.5.1.2. Die Politik

Die Nationen auf dem Balkangebiet, die sich nach ihren sozialen Hintergründen und Religion unterschieden, formierten nach dem Krieg viele Parteien mit unterschiedlichen Zielen und Ideologien, was unvermeidlich zu innerstaatlichen Problemen führte. (Matković 1995: 93) Die stärkste Partei in Kroatien war die *Kroatische Volks- und Bauernpartei*, bzw. die Oppositionspartei geführt von Stjepan Radić. Die einzige allgemein-jugoslawische Partei auf dem Gebiet vom Königreich war die *Kommunistische Partei Jugoslawiens*, die 1919 gegründet wurde und die die Politik des Unitarismus vertrat - alle Nationen im Königreich sind eine Nation. Das bedeutendste Mitglied dieser Partei war Josip Broz Tito, später der Präsident von Jugoslawien.

Nach Matković (1995: 62) war das Leben im Staat SHS sehr schwierig, da es zu dieser Zeit zahlreiche Diebstähle und Zwischenfälle gab, die nicht nur von der österreichisch-ungarischen Armee, sondern auch von den Deserteruren verursacht waren. Darauf antwortete der Staat mit strengen Strafen und mit Gewalt, was zum äußerst ungünstigen Zustand noch beitrug. <sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> „Opća situacija u Državi Slovenaca, Hrvata i Srba bila je prilično teška. Povlačenje vojske bivše Monarhije bilo je popraćeno incidentima, pljačkom i neredima. Nesigurnost je unosio i tzv. zeleni kader (dezertteri iz bivše austrougarske vojske), te povratnici iz ruskog zarobljeništva s maglovitim idejama socijalne revolucije. Uz jadransku obalu Talijani su zaposjeli područja koja su im bila obećana Londonskim ugovorom. Predsjedništvo Narodnog vijeća kao vrhovni organ vlasti tu tešku situaciju pokušalo je suzbiti energičnim mjerama, proglašavajući prijeki sud „za pobunu, umorstvo, grabež, palež javno nasilje, zlobnu odštetu, siloviti otpor vojnoj sili“. Proglasilo je i opću mobilizaciju, ali se na poziv gotovo nitko nije odazvao“. (Matković 1995: 62)

### **2.5.1.3. Das Schulwesen**

In den Jahren vor und nach dem Ersten Weltkrieg schlug man mehrmals vor, dass es nur zwei Typen von Mittelschulen geben sollte: Die Realgymnasien mit dem Schwerpunkt auf geschichtlichen und literarischen Fächern, und Gymnasien mit dem Schwerpunkt auf Mathematik und Wissenschaft. Zu dieser Zeit wurde Griechisch nicht mehr gelehrt und Latein nur in der Oberstufe. Die erste Fremdsprache war Französisch und die zweite Deutsch oder Englisch, je nach der Präferenz des Schülers. Die Kriterien des Abiturs für Deutsch wurden auch verändert und den Schülern war es zum ersten Mal erlaubt, Wörterbücher zu benutzen. Im Jahr 1921 begann das Ministerium in Belgrad die Mittelschulen im ganzen Königreich zu schließen, mit der Erklärung, dass es zu viele ausgebildete Menschen geben wird, denen es dann schwer sein wird, einen Job zu finden (Häusler 1995: 63).<sup>2</sup>

Diese Entscheidung stieß auf großen Widerstand der Lehrer. Seit 1927 gab es für klassische Gymnasien einen neuen Lehrplan, nach dem die Zahl der Unterrichtsstunden für Sprachen im Königreich erhöht wurde, damit die Schüler bessere Kenntnisse über den Rest des Königreichs sammeln konnten. Nach dem Lehrplan für Gymnasien aus dem Jahr 1927 wurden für die Fremdsprachen 5 Stunden in der ersten Klasse, 4 in der zweiten und der dritten Klasse, und drei in der vierten bis achten Klasse vorgesehen. Im Jahr 1930 wurde die deutsche Sprache in den Schulen verboten, während Französisch weiterhin gelernt wurde, da nach der Meinung der Philologen eine Sprache als Mittel der Ausbildung gelernt werden sollte und nicht nur aus praktischen Gründen.

### **2.5.2. Das Königreich Jugoslawien**

Im Jahr 1927 entstand die Demokratische – Bauernkoalition, geführt von Stjepan Radić und Svetozar Pribićević, mit dem Ziel gegen die großserbische Hegemonie zu kämpfen. Die Koalition stieß auf den Widerstand der serbischen Radikale und resultierte mit einem Attentat am 20. Juni 1928 und dem Tod von Pavle Radić und Đuro Basariček. Das Attentat verursachte eine politische Krise auf dem Gebiet Jugoslawiens, die mit der Einführung der Königsdiktatur am 6. Januar 1929

---

<sup>2</sup> „Zatvaranje i redukcija srednjih škola opravdavala se „hiperprodukcijom inteligencije“, koja onda, naročito učitelji, ostaje bez zaposlenja. Smatralo se da cijeloj Jugoslaviji „dostaje 80 srednjoškolskih zavoda, a onih 36“, koji su bili suvišni valja reducirati, da bi se spriječilo „suvišno stvaranje inteligentnog proletarijata, tzv. poluinteligencije.“ (Häusler 1995: 63)



und der Aufstellung eines Königs als Machträger gelöst wurde, damit die staatliche Einheit bewahrt bleiben kann. Am 3. Oktober 1929 bekam der Staat den Namen *Königreich Jugoslawien* und wurde in neun Banschaften eingeteilt.

In Kroatien gab es eine äußerst instabile politische Situation: Auf der einen Seite war der Kampf für den Föderalismus bzw. für einen eigenständigen kroatischen Staat im Rahmen von Jugoslawien, und auf der anderen waren die kroatischen Emigranten unter der Leitung von Dr. Ante Pavelić, die den Kampf für einen kroatischen Staat außerhalb Jugoslawiens begannen, der unter dem Namen „Ustascha“ bekannt wurde. Der Druck der kroatischen Emigranten wurde immer größer, was im Jahr 1939 zum *Abkommen Cvetković – Maček* führte, mit dem ein Staat innerhalb Jugoslawiens unter dem Namen *Banschaft Kroatien* gegründet wurde, der gesetzgebende und administrative Autonomie hatte. Der Staat entschied über die Bereiche der Wirtschaft, Industrie, Sozialpolitik und Gesundheit, während in den Händen des Königreich Jugoslawiens der Verkehr, die Post, die Verteidigung und die Finanzen waren (Matković 1995: 156).

#### **2.5.2.1. Die Wirtschaft und Industrie**

Aufgrund der Volkszählung aus dem Jahr 1931, bei dem der Entwicklungsstand der Länder im Königreich gemessen wurde, waren Vojvodina und Slowenien am besten entwickelt, während sich Kroatien an der zweiten Stelle befand. Da die osteuropäischen Länder die wichtigsten Exportländer für Agrarprodukte in Europa waren, kam es zum unerwarteten Zufluss von Geld, der eine Verbesserung des Lebensstandards der Bauern, als auch der Geschäftsleute und der Banken bewirkte. Das Einkommen von den Agrarprodukten wurde in die weitere Entwicklung der Industrie und Wirtschaft investiert, aber Ende der 20er Jahre kam es zur ökonomischen Katastrophe und allgemeiner Weltwirtschaftskrise. Nach dem Ende der Wirtschaftskrise im Jahr 1933 begann der Staat noch einmal in die Industrie und Wirtschaft zu investieren, wobei neue Arbeitsplätze geschaffen wurden, mehr investiert wurde und die Entwicklung fortsetzte. Von 1918 bis 1938 wurden neue Fabriken und Arbeitsplätze eröffnet.

#### **2.5.2.2. Das Schulwesen**

Nach Čulinović (1958: 28) sorgte sich Jugoslawien um seine Arbeiter, indem es ihnen eine Ausbildung ermöglichte und für künftige Arbeitsplätze befähigte. Nach der *Vidovdan Verfassung*

hatten alle Bewohner des Staates das Recht auf Ausbildung, wofür der Staat Stipendien gab. Aber die Stipendien wurden nicht nach der Begabung der Schüler oder ihrem finanziellen Zustand gegeben, sondern nach den politischen Interessen der Regierenden.<sup>3</sup>

### 2.5.3. Zweiter Weltkrieg

Trotz aller Erwartungen ist Deutschland nach dem Ende des Ersten Weltkrieges sehr schnell wieder auf ein hohes Niveau gestiegen und wurde wieder zur starken ökonomischen, wirtschaftlichen und militärischen Weltmacht. Laut Čulinović (1958: 112) wuchs mit der Entwicklung Deutschlands die nationalsozialistische Bewegung, bzw. der *Nazismus* mit antisemitischen und rassistischen Stellungen und Ideen über die Expansion Deutschlands. Die Nationalsozialisten wurden von Adolf Hitler angeführt, dem deutschen Kanzler seit 1933. Im Jahr 1938 kam es zum Anschluss Österreichs, der als Wiedervereinigung von deutschen Nationen bezeichnet wurde. Dem Anschluss folgten Angriffe Deutschlands auf Tschechien und die Slowakei und endlich auf Polen, was als der Beginn des Zweiten Weltkriegs bezeichnet wird. Schnell danach traten dem Krieg weitere Länder bei, unter anderem Großbritannien, Frankreich, 1941 UdSSR und die USA.

Zum Kriegsende kam es am 8. Mai 1945, dem Tag der als *Tag der Befreiung* bekannt ist. Deutschland kapitulierte nach Hitlers Selbstmord, obwohl es noch einige Gebiete gab, die unter Kontrolle der Wehrmacht waren. Am 2. September 1945 kapitulierte auch Japan, womit der Zweite Weltkrieg offiziell beendet war.

Im Zweiten Weltkrieg war Jugoslawien von großer Bedeutung für das Deutsche Reich, da es als Verteidigung gegen den möglichen Angriff Großbritanniens an der Ostfront dienen sollte.

Nachdem aber Jugoslawien dem Dreimächtepakt 1941 beitrat, entschied sich Hitler für einen Angriff auf Jugoslawien, der am 6. April stattfand und der von den deutschen, ungarischen, bulgarischen und italienischen Armeen angeführt wurde. Am 17. April 1941 kam es zur Kapitulation Jugoslawiens. (Matković 1995: 168)

---

<sup>3</sup> „Sistem stipendija bio je veoma skučen, i materijalno i personalno; materijalno stoga, što je država predviđala razmjerno mala budžetska sredstva za stipendije, a personalno s obzirom na činjenicu, da su se stipendije dodjeljivale ne siromašnima i nadarenima, nego onima, koji su za to dolazili u obzir po ključu nepotizma i strančarskih interesa vladinih političkih grupacija. Takva praksa razbila je svu liberalističku formalnost gornjih ustavnih propisa.“ (Čulinović 1958: 28)

#### **2.5.4. Unabhängiger Staat Kroatien (NDH)**

Nach dem Angriff auf Jugoslawien, verabredeten Mussolini und Dr. Ante Pavelić, Leiter der Ustascha-Bewegung in italienischer Emigration, die Gründung eines unabhängigen Staates auf dem Gebiet Jugoslawiens (*Unabhängiger Staat Kroatien*), dessen Teile Italien und Ungarn gehörten. Der Staat hatte kein Parlament und keine Parteien. Die einzige politische Organisation war die Ustascha-Bewegung. Außerdem gab es Konzentrationslager, in die Juden, Serben und Roma geführt wurden. Da der neuentstandene Staat auf dem Nationalsozialismus des Dritten Reiches basierte und der Kampf für die Einheitlichkeit Kroatiens vernachlässigt wurde, wurde die Unzufriedenheit des Kroatischen Volkes immer größer.

Als Reaktion auf die Diktatur entstand in Jugoslawien die Bewegung der Partisanen, die unter Führung von Josip Broz Tito gegen die Ustascha-Bewegung und später gegen die Tschetniks kämpften. Da der Unabhängige Staat Kroatien mit Hilfe Deutschlands und Italiens gegründet wurde, kam es auf dem Gebiet Kroatiens mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs zur Krise. Den Mitgliedern der Ustascha-Bewegung war es klar, dass das Dritte Reich den Krieg verlieren wird und, dass der Unabhängige Staat Kroatien nur mit Hilfe der Alliierten weiter existieren kann. Pavelić hat diese Möglichkeit aber abgelehnt. Ende April 1945 musste sich die Armee des Reiches aus den Gebieten Jugoslawiens zurückziehen und die Partisanen eroberten das Gebiet Kroatiens, was das Ende des USK bedeutete.

##### **2.5.4.1. Die Wirtschaft**

Wegen der Kämpfe auf diesen Gebieten, hat sich die schlechte wirtschaftliche Situation in Jugoslawien mit dem Krieg noch verschlechtert. Nach Bilandžić (1985: 112) war Jugoslawien der Staat, der nach dem Krieg die größten Verluste hatte. Im Krieg wurden rund 1 700 000 Menschen getötet, darunter auch Experten aller Sorten, Wissenschaftler und Lehrer. Viele Gebäude, Häuser und Höfe wurden zerstört und rund 3, 5 Millionen Menschen hatten kein Heim mehr. Das Volk war hungrig, rund 35 Prozent der Industrie war zerstört und der größte Teil der Bahn war außer Betrieb.

#### **2.5.4.2. Das Schulwesen – Das Lehrprogramm aus dem Jahr 1940**

Nachdem Deutsch in den kroatischen Schulen im Jahr 1930 abgeschafft wurde, wurde es mit der Gründung der Banschaft Kroatiens wieder in die Schulen eingeführt. Nach Žepić (2001, in Deutsch als Fremdsprache: 1679) konnten die Schüler während des Krieges außer Deutsch auch Italienisch lernen. Nach den Unterrichtsprinzipien für Deutsch als Fremdsprache aus dem Jahr 1940 sollte der Unterrichtsstoff durch die „direkte Methode“ übermittelt werden. Da das Ziel die Kommunikation war, sollte nach den Unterrichtsprinzipien für Deutsch als Fremdsprache aus dem Jahr 1940 der Unterrichtsstoff durch die „direkte Methode“ übermittelt werden. Der Unterricht sollte sich nicht auf dem Übersetzen basieren, sondern auf den Gesprächen zwischen den Lehrern und Schülern und auf dem Erlernen der Phraseologie.

Der Fremdsprachenunterricht sollte nach der Reform nach folgenden Prinzipien konzipiert werden (Häusler 1995: 93):

a) Der Unterricht sollte möglichst einsprachig sein, damit die Schüler die Sprache auf eine natürliche Weise erlernen. Der Lehrer sollte die Muttersprache nur beim komplizierten Lernstoff oder bei den Übersetzungsübungen benutzen. Vor allem sollte die Fremdsprache bei der Ernennung der Objekte aus der Umgebung oder bei Anweisungen benutzt werden.

b) Da bei dem Fremdspracheunterricht die Sprechfertigkeit und gute Aussprache äußerst wichtig sind, sollen die Schüler den Unterrichtsstoff zuerst auditiv erlernen, wonach sie die visuelle Form bzw. die geschriebenen Wörter lernen. Die Schreibfertigkeit und Lesefertigkeit werden auch nicht nachgelassen, sondern systematisch durch den Unterricht geübt.

c) Im Mittelpunkt des Unterrichts ist die Konzeptualität des Lernstoffes bzw. der Kontext. Die Schüler erlernen und üben das Vokabular und die Phrasen durch reale Situationen, in denen man solchen Wortschatz benutzen kann.

d) Die Auswahl des Lernstoffs hängt von der Umgebung des Schülers, dem Alter und dem Wissensstand ab: Die erste Klasse lernt die Begriffe aus der unmittelbaren Umgebung, die zweite Klasse lernt über das Leben auf einem Bauernhof usw. Die behandelten Themen sollen motivierend und interessant sein, besonders in den niedrigeren Klassen. Beim Lernstoff ist die

Interkulturalität äußerst wichtig - die Schüler beschäftigen sich auch mit den Themen aus deutscher Geschichte und Geographie.

e) Bei der Grammatik werden zuerst Beispiele genannt, aufgrund deren dann die Regeln gelernt werden. Im Jahr 1940 wurde zum ersten Mal definiert, welche Themen aus der Grammatik in der Oberstufe gelernt bzw. wiederholt werden.

f) Nach der Reform wurde zum ersten Mal die Bedeutung der emotionalen Komponente des Unterrichts betont. Den Schülern sollte Lernstoff übermittelt werden, der ihnen nah ist und mit dem sie sich identifizieren können, damit ihr Interesse am Unterricht größer wird.

g) Der Unterricht sollte handlungsbezogen und schülerorientiert sein. Die Aufgabe des Lehrers ist die Interaktion zwischen den Schülern zu übersehen und in die gewünschte Richtung zu lenken. Der Lehrer bestimmt die Aufgaben und Themen, „kontrolliert“ die Kommunikation und organisiert den Unterricht.

h) Eine äußerst wichtige Funktion bei dem Fremdsprachenunterricht hat die Lektüre, bei der den Schülern interkulturelle Kenntnisse übermittelt werden. Die Funktion der Lektüre ist, die Nacherzählfertigkeiten und Sprechfertigkeiten zu üben, womit man sowohl die grammatischen Kenntnisse als auch das Vokabular erweitert.

## **2.6. Die Periode von 1945 bis heute**

Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs wurde auf diesem Gebiet der Staat FNRJ gegründet, bzw. die *Sozialistische Föderative Republik Jugoslawien*, die im Jahr 1945 den Namen *Föderative Volksrepublik Jugoslawien* bekam, obwohl es sich um Zentralismus handelte. Das kommunistische Regime kontrollierte fast alle Sphären des Lebens außer der Kirche, der es gelang, ihre Selbstständigkeit zu bewahren.

Es kam zur relativ schnellen Verbesserung der ökonomischen Situation auf dem Gebiet des ganzen Staates: Ab dem Jahr 1945 bis 1948 wurde die Agrarreform durchgeführt, nach der es zur Verstaatlichung der Privatgüter kam. Außerdem entschied sich die Kommunistische Partei, die Fabriken den Arbeitern zu „übergeben“, was bedeutete, dass die Arbeiter selbst die Produktion im bestimmten Masse kontrollierten.

Im Staat gab es in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts viele auf der Nationalität basierten Konflikte und in Serbien kam es wieder zur Bestärkung des Nationalismus. In Kroatien und Slowenien entwickelten sich in den 60er Jahren antizentralistische Bewegungen, die für die Souveränität jedes Staates in Jugoslawien kämpften. Die kroatische Nationalbewegung war bis 1971 aktiv und erst drei Jahre später, bzw. im Jahr 1974 bekam jeder Staat offiziell das Recht auf Eigenständigkeit. In Serbien kam es im Jahr 1987 zum Erleben der großserbischen Tendenzen, was vom neuen serbischen Präsidenten Slobodan Milošević unterstützt wurde. Dies resultierte mit vielen aggressiven Aktionen gegen Kroatien, Slowenien und anderer Provinzen in Jugoslawien.

Ende der 80er Jahre entwickelten sich rasch die politischen Parteien in Kroatien und Slowenien und im Jahr 1990 wurden die Wahlen in den jeweiligen Staaten Kroatien und Slowenien abgehalten. Dabei verlor die kommunistische Partei die Macht. In Kroatien bekam die Kroatische Demokratische Partei die Mehrheit der Stimmen. Im Jahr 1990 wurde die neue Verfassung des souveränen Staates bzw. der Republik Kroatien, mit Dr. Franjo Tuđman als Präsidenten, angenommen. Nach dem Referendum aus dem Jahr 1990 erklärte Kroatien seine Unabhängigkeit. Im selben Jahr erklärte Serbien Kroatien und Slowenien den Krieg, der in Slowenien 10 Tage und in Kroatien bis 1995 dauerte.

### **2.6.1. Das Schulwesen nach dem Jahr 1945**

Obwohl die Zahl der deutschsprechenden Menschen in Jugoslawien während des Zweiten Weltkriegs mehr als 500 Tausend betrug, wurden die deutschen Schulen in Kroatien von der Regierung bis 1945 geschlossen. Die Sprachen, die in den Schulen gelernt werden konnten, waren zu dieser Zeit Englisch, Französisch und Russisch. Erst 1948 kehrte die deutsche Sprache in kroatische Schulen zurück und Deutsch als Fremdsprache ist seitdem an der zweiten Stelle in Kroatien. In der Zeit zwischen dem Zweiten Weltkrieg und der Gründung der Republik Kroatien gab es auf unserem Gebiet zahlreiche Schulreformen, die vor allem die Struktur der Schulen beeinflussten, sodass die ersten vier Klassen der Gymnasien der Grundschule angegliedert wurden und das Gymnasium vier Jahre dauerte (Karačić 2001: 128). In den 60er Jahren begann man, die Fremdsprachen ab der vierten Grundschulklasse zwei bzw. dreimal pro Woche zu unterrichten.

Nachdem die Gymnasien in den 70er Jahren abgeschafft und Ende der 80er Jahre wieder eingeführt wurden, wurde die Unterrichtszahl für Fremdsprachen in der Schule genau bestimmt: In allgemeinbildenden Gymnasien lernt man die Fremdsprachen drei Stunden wöchentlich, in sprachlichen Gymnasien 4 Stunden und in den Fachschulen 2 Stunden wöchentlich. Laut Statistiken steigt das Interesse am Deutschunterricht von 1991 bis 1995 auf 30% Prozent.

In Kroatien wurden in den 90er Jahren einige Projekte ins Leben gerufen, dessen Ziel war, die Position der deutschen Sprache in Kroatien zu verbessern. Unter anderem wurde Deutsch an drei Gymnasien in Zagreb als Unterrichtssprache eingeführt. Anfang der 90er Jahre wurde in den Grundschulen ein projekt ins Leben gerufen, dessen Idee es war, Deutsch nach dem Programm für den Früherwerb zu lehren. Die Ziele des Projekts waren die Schüler für Deutsch und andere Fremdsprachen zu sensibilisieren, Interesse an der Sprache und der Kultur zu wecken. (Karačić 2001: 130). Mitte der 90er Jahre begann aber die Abschaffung der zweiten Fremdsprache in den Grundschulen, was bedeutete, dass in dem Großteil der Schulen nur Englisch gelernt wurde. Nach einer Untersuchung im Jahr 2000 war Englisch mit 58, 5% am stärksten vertreten.

### **3. Zur Geschichte des Deutschunterrichts im Bezirk Krapina**

#### **3.1. Zur Geschichte des Gymnasiums in Krapina**

Mit der allgemeinen Entwicklung vom Gewerbe und der Technologie entstand im 19. Jahrhundert der Bedarf, in die Ausbildung zu investieren. Dies resultierte mit der Gründung des Gymnasiums in Krapina im Jahr 1812, das damals von Pavao Pobor geführt wurde. In der Zeit zwischen 1823 und 1914 war das Gymnasium in Krapina geschlossen und man konnte nur in verschiedenen Berufsschulen eine Ausbildung bekommen. Nach der Grundschule, die aus zwei Stufen bzw. aus der unteren und der oberen Volksschule bestand, konnte man entweder eine Anstellung finden, oder eine Berufsschule einschreiben.

Im Jahr 1907 wurde die Schule in Krapina wieder eröffnet und der Unterricht am Gymnasium dauerte drei Jahre. Zur gleichen Zeit wurde die Dauer der Grundschule langsam reduziert, damit sowohl die Volksschule als auch das Gymnasium 4 Klassen hatten. Das Jahr 1907 wird nach Cekol (2009) als das Jahr der offiziellen Begründung des Kleinen Realgymnasiums angesehen. Die Pflichtfächer waren Religion, Deutsch, Kroatisch, Geographie, Mathematik, Geometrisches Zeichnen, Freihändiges Zeichnen (*prostoručno crtanje*) und, ab der dritten Klasse, Französisch. Je nach den Schulfächern wurden die dritte und vierte Klasse des Gymnasiums in zwei Richtungen eingeteilt: Auf der einen Seite gab es die Realfächer und auf der anderen Seite eine Kombination der Fächer aus der Realschule und des Gymnasiums (*realni* und *realno-gimnazijski smjer*). Ab 1914 hatte das Gymnasium einen neuen Namen: das *Königliche Kleine Realgymnasium*. Da in diesen Jahren der Erste Weltkrieg schon in vollem Gange war, gibt es für die Zeit von 1914 und 1929 sehr wenige Daten, die die Ausbildung im Norden Kroatiens dokumentierten.

Mit dem Dekret des Königs Alexander im Jahr 1929 wurde der Großteil der Gymnasien geschlossen, damit der Arbeitsmarkt nicht mit ausgebildeten Menschen übersättigt wird. Anstatt des Gymnasiums wurde die bürgerliche Schule geöffnet, in der die Schüler praktische Kenntnisse bekamen und die nicht als Vorbereitung auf eine höhere Ausbildung dienen konnte. Jahrelang haben die Bewohner auf diesen Gebieten gegen diese Entscheidung gekämpft, da das Gymnasium in Krapina das einzige zwischen Varaždin und Zagreb, bzw. auf dem Gebiet von Hrvatsko zagorje war.



In 1941 entschied die Regierung von Ante Pavelić das Gymnasium in Krapina wieder zu eröffnen, während nach einer kürzeren Zeit die Bürgerschule geschlossen wurde. Da die Kriegszeiten besonders schwierig für das Gebiet von Zagorje waren, gab es für das Gymnasium keinen Raum, der für den Unterricht benutzt werden konnte. Außerdem gab es einen Mangel an Lehrern, was bedeutete, dass nicht alle Fächer im Schulprogramm unterrichtet werden konnten. Während des Zweiten Weltkriegs besetzte die deutsche Armee das Gebäude des Gymnasiums, trotzdem wurden aber ab 1945 noch vier Klassen des Gymnasiums eingeführt. Das Investieren in die Ausbildung sieht man daran, dass im Jahr 1946 mit dem Bau eines neuen Gymnasiumgebäudes begonnen wurde. Zehn Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg wurde auch ein Schülerwohnheim gebaut.

### **3.2. Das Staatliche kleine Realgymnasium – Državna mala realna gimnazija**

Der Bezirk Krapina bestand aus mehreren kleineren Orten, in denen es ausschließlich Grundschulen bzw. Volksschulen gab, während Deutsch nur am Gymnasium in Krapina zu dieser Zeit gelehrt wurde. Nach den Daten aus den Klassenbüchern und der Dokumentation über die Einschreibung in die Schule, war die deutsche Sprache ein Pflichtfach am Gymnasium. Da zu dieser Zeit die Schulen verpflichtet waren, am Ende jedes Jahres Schulberichte zu schreiben, sind einige davon heutzutage im Zagreber Schulmuseum zu finden.

#### **3.2.1. Der Bericht für das Jahr 1914/1915**

Im Bericht des Kleinen Realgymnasiums in Krapina für das Jahr 1914/15, der in Zagreb 1915 veröffentlicht wurde, kann man sehen, dass die deutsche Sprache zu dieser Zeit, im Unterschied zu der französischen oder der lateinischen, ein Pflichtfach war. Für den Deutschunterricht wurden mehr Unterrichtsstunden als für den Kroatischunterricht vorgesehen, insgesamt 14 Stunden wöchentlich, und zwei Deutschlehrer unterrichteten: Ivan Stenberg und Branimir Quiquerez. In den ersten zwei Klassen wurden die Lehrbücher von Dr. Hinko Scheidela (*Njemačka vježbenica za I. razred srednjih učilišta* und *Njemačka vježbenica za II. razred srednjih učilišta*) benutzt, während in den letzten zwei Klassen das Lehrbuch von Dr. Gustav Šamšalović gebraucht wurde (*Njemačka vježbenica za III. i IV. razred srednjih učilišta*).

Außer Deutsch gab es folgende Pflichtfächer: Religion, Kroatisch, Geographie, Geschichte, Mathematik, Messen, Biologie, das Freihändige Zeichnen, Kalligraphie, Gymnastik, Physik und

Chemie. Aus dem Bericht geht hervor, dass der allgemeine Zustand der Schule gut war, da es schon zu dieser Zeit auf diesem armen Gebiet eine Bibliothek für die Lehrer und eine für die Schüler gab. Die Bibliothek verfügte über einige deutsche Zeitschriften und Lehrbücher: *Zeitschrift für das Realschulwesen*, Wien 1914.; *Zeitschrift für den mathematisch-naturwissenschaftlichen Unterricht*, Leipzig-Berlin 1915.; *Die Lehrbücher für Mathematik, darstellende Geometrie und Physik an den Mittelschulen mit böhmischer Unterrichtssprache*, Wien 1914; *Lehrproben und Lehrgänge aus der Praxis der höheren Lehranstalten*, 1915.

Außerdem gab es in der Schule zwei Pfadfinderbünde, *Ljudevit Gaj* und *Krapina*, die sich seit dem Jahr 1914 und während des Krieges um die Soldaten, die nach Krapina transportiert wurden, kümmerten.

Im Schulbericht wurden die Grundlagen des Deutschunterrichts für alle vier Klassen des Realgymnasiums angegeben:

In der ersten Klasse wurden für den Deutschunterricht vier Wochenstunden vorgesehen. Bei den Anfängern waren im Unterricht die Aussprache, das Lesen und das Schreiben besonders wichtig und viel geübt. Die Schüler lernten einige Substantive, Adjektive und die einfachsten Sätze, die als Mustersätze dienten, auswendig. Außerdem lernten sie die Grundlagen der Grammatik, unter anderem die Pronomen und die Zahlwörter, die Hilfsverben und die regelmäßigen Verben. Schon in der ersten Klasse gab es verschiedene schriftliche Übungen, z.B. praktische Übungen an der Tafel, die als Vorbereitung auf die Übersetzungen aus dem Deutschen ins Kroatische dienten. Weiterhin gab es Rechtschreibdiktate und eine monatliche schriftliche Hausaufgabe.

Auch in der zweiten Klasse wurde Deutsch viermal pro Woche unterrichtet. Unter anderem wurden die Präpositionen und die unregelmäßigen und die Mischverben unterrichtet. Die Schüler sollten aus beiden Sprachen übersetzen, sie schrieben Rechtschreibübungen und lernten auswendig einige kurze Gedichte und Fabeln, die sie vortragen und erklären sollten. Für die Schüler gab es zahlreiche schriftliche Übungen und eine Hausaufgabe bzw. einen Aufsatz monatlich.

In der dritten Klasse setzte man mit dem Erlernen der Grammatik fort, wobei der Schwerpunkt auf den unregelmäßigen Verben, den Präpositionen und den Adverbien war. Außerdem fing man mit dem Erlernen der Syntax bzw. mit dem Üben von Nebensätzen an. Die Arbeitsprinzipien veränderten sich meistens nicht und auch in diesem Jahr lernten die Schüler Wörter, Sätze und einige Gedichte, die sie danach nacherzählen sollten, auswendig. Sie schrieben verschiedene Übersetzungsübungen und monatliche Hausaufgaben.

Für den Deutschunterricht wurden in der dritten und vierten Klasse des Realgymnasiums drei Wochenstunden vorgesehen. In der letzten Klasse wurde der Unterrichtsstoff wiederholt und zu Ende gelernt, die Schüler übten alle Typen von Nebensätzen, die Wortbildung und Zusammensetzung, die Rechtschreibung und das Übersetzen. Nach der vierten Klasse sollten sie imstande sein, unvorbereitet zu sprechen und gelesene Texte und Gedichte zu beschreiben und nachzuerzählen.

### **3.2.2. Der Bericht für das Jahr 1915/1916**

Der Bericht für das Jahr 1915/1916 hat die gleiche Form, wie der Bericht aus dem Jahr 1914/1915. Es beginnt mit den bedeutendsten Ereignissen im Jahr. Dem folgen die Informationen zu den Urlauben und allgemeine Informationen zur Lehrkraft. Nach den Angaben aus dem Bericht kümmerte sich die Schule um die Ausbildungsbedingungen der Schüler, indem sie verschiedene Schulvereine organisierte und neue Bücher und Zeitschriften kaufte, und zwar sowohl auf Kroatisch als auch in der Fremdsprache. Außerdem bekamen einige Schüler Stipendien und wurden von den Einschreibungskosten befreit.

Aus dem Berichts erfährt man, dass in der Kriegszeit Deutsch mit vier Wochenstunden in den ersten zwei Klassen, und mit drei Wochenstunden in den letzten Klassen unterrichtet wurde. Die Deutschlehrer waren Zlatko Hribar und Branimir Quiquerez und im Unterricht wurden die Lehrbücher und die Grammatik von Dr. Hinko Scheidela und von Dr. Gustav Šamšalović gebraucht. Der Unterrichtsplan hat sich auch nicht verändert: Die Anfänger beginnen mit dem Erlernen der Wörter aus ihrer direkten Umgebung (Schule, Familie, Natur) und mit den Grundlagen der Grammatik; in den nächsten zwei Klassen beschäftigt man sich mit den wichtigsten Themen sowohl im Bereich der Grammatik, als auch im Bereich des Wortschatzes,

damit man am Ende der vierten Klasse fähig sein könnte, problemlos zu kommunizieren und sich grammatisch korrekt zu zahlreichen Themen auszudrücken.

Für die folgenden drei Schuljahre bzw. bis zum Jahr 1918/1919 gibt es sehr prägnante Berichte mit ausschließlich den wichtigsten Informationen zur Schule, aber ohne genaue Informationen zum Unterricht. Der Bericht für das Jahr 1916/1917 beginnt mit einer Auskunft zum Tod vom Kaiser Franz Joseph I. gefolgt von der Proklamation seines Sohns und Erben, Karl Franz Joseph.

Bezüglich des Deutschunterrichts erfährt man aufgrund von Berichten, dass sich die Lehrbücher und die Lehrkraft bis zum Jahr 1919 nicht veränderten, während später Dr. Praputnik Ivan als Deutschlehrer angeführt wurde. Die Stundenzahl für den Deutschunterricht ist auch unverändert geblieben mit 4 Wochenstunden in der ersten zwei Klassen und drei Wochenstunden in der dritten und vierten Klasse. Die Schule arbeitete am Ausbau der Bibliothek und bemühte sich, den ärmsten Schülern Stipendien zu geben. Außerdem wurde zu dieser Zeit Geld für die Kriegswaisen von der Schule und von verschiedenen Gebern gesammelt.

### **3.2.3. Das Staatsarchiv in Krapina**

Die ältesten Daten aus dem Staatsarchiv beziehen sich auf das Schuljahr 1921/1922, als in die Schule 61 Schüler eingeschrieben wurden. Alle Schüler lernten Deutsch als Pflichtfach, man konnte daneben aber auch Französisch, Italienisch oder Englisch lernen. Als notwendige Vorkenntnisse für die erste Klasse des Gymnasiums mussten die Schüler die Prüfungen aus allen Fächern in den ersten vier Klassen der Volksschulen bzw. Grundschulen bestanden haben.

Im Schuljahr 1925/1926 kam es zu bestimmten Veränderungen bezüglich der Schulfächer und Schulbücher: Am Gymnasium in Krapina wurde keine Muttersprache gelernt, sondern nur die serbische Sprache. Außerdem wurden auch keine Schulbücher in lateinischer Schrift gebraucht, sondern nur in kyrillischer. In der ersten Klasse wurde keine Fremdsprache gelernt, in der zweiten und dritten Klasse wurde Französisch gelernt, während in der vierten Klasse Französisch und Deutsch für alle Schüler obligatorisch waren. Bis zum Schuljahr 1929, in dem das Gymnasium den Namen *die Staatliche Bürgerschule* bekam, haben sich der Schulplan und

das Schulprogramm nicht geändert: In den ersten zwei Klassen lernten die Schüler keine Fremdsprache, während sie in den letzten Klassen ausschließlich Französisch lernen konnten.

### **3.3. Die Staatliche Bürgerschule – Državna građanska škola**

Nachdem wegen der Entscheidung des Königs Alexander das Realgymnasium geschlossen und die Bürgerschule gegründet wurde, wurde wieder mit dem Deutschunterricht in der Schule begonnen. Nach den Daten gingen im Jahr 1929/1930 31 Schüler in die erste Klasse, wovon 24 Schüler Deutsch lernten, während die restlichen Schüler den Französischunterricht besuchten. Die durchschnittliche Note aus dem Deutschunterricht war eine Drei. Die Bürgerschule unterschied sich vom Realgymnasium meistens nur in dem Namen, denn sowohl der Unterrichtsplan als auch die Lehrer dieselben waren.

Nach dem Gesetz zur Ausbildung in den Bürgerschulen, das im Jahr 1932 in Subotica veröffentlicht wurde, gab es einige Bedingungen für die Begründung solcher Schulen: Die Stadt musste den Raum für den Unterricht, eine Wohnung für den Schulleiter und genug Lehrer sicherstellen, damit alle Fächer nach dem Schulprogramm gelehrt werden konnten. Wenigstens 30 Schüler mussten in die erste Klasse eingeschrieben sein.

Man unterschied zwischen drei Typen der Bürgerschulen: die Schule für Handwerk und Industrie, die Handelsschule und die Landwirtschaftsschule (*zanatsko-industrijska škola*, *trgovinska škola* und *poljoprivredna škola*).

#### **3.3.1. *Nastavni plan i program za I, II, III i IV razred građanskih škola u Kraljevini Jugoslaviji***

Im Jahr 1936 wurde in Belgrad der neue Unterrichtsplan und -Programm für die Bürgerschulen in Jugoslawien veröffentlicht (*Nastavni plan i program za I, II, III i IV razred građanskih škola u Kraljevini Jugoslaviji*), der mit dem Schuljahr 1936/1937 in Kraft getreten ist. Je nach dem Gebiet war die Unterrichtssprache entweder Serbokroatisch oder Slowenisch. Von insgesamt 33-35 Unterrichtsstunden wöchentlich, gehörten 3 Stunden dem Fremdsprachenunterricht, bei dem die Schüler zwischen dem Deutschen und dem Französischen wählen konnten. Die Ziele des Fremdsprachenunterrichts waren eine gute Aussprache, das Erlernen der wichtigsten grammatischen Kenntnisse, korrektes Lesen und bestimmte Fähigkeiten

beim Sprechen. Nach dem neuen Programm basierte der Deutschunterricht auf folgenden Punkten:

1. Klasse - Die Anfänger übten vor allem die Aussprache und das Sprechen. Die Themen, die im Unterricht behandelt wurden, waren den Schülern nah, wie z.B. *Die Familie*, *Das Klassenzimmer*. Die Schüler lernten neue Substantive mit ihren Artikeln und einige Adjektive, während sie von der Grammatik die Zeitformen Präsens, Perfekt und Futur der regelmäßigen Verben lernten.

2. Klasse - In der zweiten Klasse der Bürgerschule sollte als Neuigkeit die gotische Schrift gelernt und geübt werden. Außerdem wiederholten die Schüler den Unterrichtsstoff aus der ersten Klasse und übten dabei das Vokabular aus ihrer Umgebung sowie die gelernte Grammatik. Die Schüler lernten kürzere Gedichte, einige Adverbien und einfachere grammatischen Regeln auswendig. Als Hausaufgabe mussten die Schüler einmal im Schulhalbjahr einen Aufsatz schreiben.

3. Klasse - Der Deutschunterricht in der dritten Klasse basierte auf dem korrekten Sprechen, bei dem die Schüler neben der Wortwahl auf die Aussprache und die Grammatik achten sollten. Auf dieser Stufe führte man die Übersetzungen aus dem Deutschen ins Serbokroatische und die Phraseologie in den Unterricht ein. Von der Grammatik lernte man die unregelmäßigen Verben und ihre Zeitformen, die Regeln für Aktiv und Passiv, den Konjunktiv und einige Präpositionen und Bindewörter. Es wurde gelernt, wie man nacherzählen und beschreiben sollte. Einmal pro Halbjahr schrieb man einen Aufsatz.

4. Klasse - In der letzten Klasse der Schule ist das Gespräch zu bekannten Themen im Zentrum des Fremdsprachenunterrichts. Die Schüler sollen nacherzählen und ihre Lese- und Schreibfertigkeiten üben. Außerdem übten sie ihre grammatischen Kenntnisse durch verschiedene schriftliche Aufgaben und schrieben mehrere Aufsätze.

Im Unterrichtsplan und –Programm gibt es Anweisungen für die Fremdsprachenlehrer, nach denen sie den Unterricht besser gestalten und führen können. Den Fremdsprachenlehrern wurde eine kombinierte Methode empfohlen, nach der sie die Bedeutung des neuen Vokabulars durch Gestik, Mimik, verschiedene Objekte und Bilder erklären. Die Lehrer sollen nur bei den äußerst

abstrakten Wörtern die Übersetzung angeben, sonst dürfen sie nie aus einer Sprache in die andere direkt übersetzen. Im Zentrum des Fremdsprachenunterrichts sollte die Kommunikation sein, bei der man weniger auf die Grammatik achtet und frei spricht.

Bezüglich der Texte sollen die Lehrer den Schülern nur klare Fragen zum Text stellen und sie dazu bringen, die Texte möglichst gut zusammenzufassen. Das Vokabular dürfen die Schüler nicht aus dem Wörterbuch lernen, sondern bei der Arbeit an den Texten. Man sollte die Synonyme und Antonyme angeben, die Etymologie der Wörter erklären und damit die Wörter verbinden und zu ihren Bedeutungen spontan kommen. Die Grammatik sollte man auch nicht an den Regeln, sondern an den Beispielen überprüfen. Im Deutschunterricht sollte man viele Hilfsmittel, wie z.B. Bilder oder Schallplatten gebrauchen. Die Themen der Aufsätze sollen im Unterricht behandelt werden, damit die Aufsätze zur Wiederholung des Stoffes dienen.

Nach diesem Schulplan und –Programm gab es in der Bürgerschule die Möglichkeit, eine zweite Fremdsprache als nicht obligatorisches Fach zu lernen (dafür waren drei Wochenstunden vorgesehen).

### **3.3.2. Das Staatsarchiv in Krapina**

Im Schuljahr 1930/1931 gab es in den vier Klassen der Bürgerschule in Krapina insgesamt 93 Schüler, wovon es 62 Schüler gab, die Deutsch lernten, während die anderen am Französischunterricht teilnahmen. Nur in der vierten Klasse wurde Deutsch überhaupt nicht gelernt, sondern ausschließlich Französisch. Die durchschnittliche Note für die Deutschlernenden Schüler war von einer Vier bis zu einer Zwei. Nach dem Daten arbeiteten zu dieser Zeit in der Schule zwei Deutschlehrerinnen: Ljubica Voska und Franjka Rückert.

Das Jahr 1931/1932 war ein Jahr mit großem Anstieg der Schülerzahl, die in die erste Klasse eingeschrieben wurden. Mit dem Anstieg vergrößerte sich auch die Zahl der deutschlernenden Schüler, während die französische Sprache immer weniger vertreten wurde. In den folgenden Jahren hat sich die Zahl der deutschlernenden Schüler nicht bedeutend verändert, nur eine Minderheit der Schüler hat in Krapina Französisch gelernt, während Englisch und andere Fremdsprachen überhaupt nicht unterrichtet wurden.

Mit dem Schuljahr 1935/1936 wurde Französisch nur in der vierten (manchmal auch in der dritten) Klasse gelernt, während in den ersten zwei Klassen nur Deutsch gelernt wurde. Auf der einen Seite gab es eine stabile Situation mit dem Fremdsprachenunterricht, während auf der anderen Seite die Muttersprache bzw. ihr Name mehrmals verändert wurde, von der kroatischen Sprache zum Serbokroatischen im 1932 und zum Serbokroatischslowenischen im Jahr 1933.

Im Jahr 1938/1939 bzw. unmittelbar vor dem Beginn des Zweiten Weltkriegs kam es zur bedeutenden Verstärkung des Einflusses der deutschen Sprache und Deutschlands auf das Balkangebiet. Da Frankreich Deutschlands Gegner im Krieg war, wurde als Folge kein Französisch mehr in den kroatischen Schulen gelernt, während Deutsch ein Pflichtfach für alle kroatischen Schüler war. In den Kriegszeiten gab es neben Franjka Rückert in der Schule einen neuen Deutschlehrer, Franjo Žak. Deutsch war zu dieser Zeit die einzige Sprache, die neben dem Serbokroatischslowenischen gelernt werden dürfte.

### **3.3.3. Schulberichte der Staatlichen Bürgerschule in Krapina**

Da die Schulen auf dem Gebiet Jugoslawiens ab 1929 wieder verpflichtet waren, Schulberichte zu veröffentlichen, findet man in solchen Berichten einige Informationen zur Ausbildung in der Bürgerlichen Schule und zur allgemeinen Situation in diesen Jahren.

Aus dem Bericht für das Jahr 1936/1937 (*Državna mješovita građanska škola zanatsko-industrijskog pravca u Krapini – izvještaj za školsku 1936/37 godinu*) ist sichtbar, dass Deutsch ab der ersten Klasse gelernt wurde. Die einzige Deutschlehrerin zu dieser Zeit war Franjka Rückert. Das Lehrbuch, das im Unterricht gebraucht wurde, war *Njemačka vježbenica* von Matko Zlatić. Nach dem Bericht wurden im Jahr 1936/37 insgesamt 119 Schüler in die Schule eingeschrieben. Der allgemeine Zustand der Schule war gut: Es gab eine Schulkantine, Bibliotheken für die Lehrer und für die Schüler, mehrere Abteilungen (z.B. Physik, Chemie und Geographie) verfügten über eine Sammlung von Geräten, Landkarten und Chemikalien. Außerdem gab es Vereine, deren die Schüler beitreten könnten, wie z.B. *Rotes Kreuz* und *Jadranska straža*. Im folgenden Schuljahr bzw. im Jahr 1937/38 wurden 106 Schüler in die Schule eingeschrieben und im Jahr 1938/39 insgesamt 133 Schüler. Bezüglich des Deutschunterrichts gab es keine Veränderungen, weder bei der Lehrkraft noch im Bereich der Lehrbücher.



### 3.4. Der Unterrichtsprogramm und methodische Anweisungen für Mittelschulen

Da nicht alle Gymnasien im Jahr 1929 geschlossen wurden, wurden im Jahr 1936 in Belgrad das Unterrichtsprogramm und die methodischen Anweisungen für Mittelschulen bzw. Gymnasien veröffentlicht (*Programi i metodska uputstva za rad u srednjim školama*). Zu dieser Zeit unterschied man zwischen 3 Typen von Mittelschulen, die 8 Jahre dauerten: das Realgymnasium, das klassische Gymnasium und die Realschule.

Im Realgymnasium wurde die Handarbeit gelehrt, während man im klassischen Gymnasium Griechisch und Kunst lernen konnte. In der Realschule konnte man weder die klassischen Sprachen bzw. Griechisch und Latein noch die Grundlagen der Philosophie lernen, man konnte aber die Handarbeit und die entwerfende Geometrie erlernen. Im Realgymnasium wurde Französisch ab der ersten Klasse und Deutsch ab der dritten Klasse mit 3 Stunden pro Woche gelehrt. In den klassischen Gymnasien wurde nur Französisch gelehrt, während in den Realschulen der Unterrichtsplan und –Programm bezüglich der Fremdsprachen gleich wie in den Realgymnasien war.

Nach den Anweisungen aus *Glasnik* (1936: 113) sollte der Fremdsprachenunterricht den Schülern vor allem Spaß machen. Nur unter diesen Umständen kann man es als relativ schnelles Erlernen einer neuen Sprache beschreiben. Um dieses Ziel zu erreichen, wurde den Fremdsprachenlehrern die „direkte Arbeitsmethode“ empfohlen, bei der man eine bisher unbekannte Sprache nicht auswendig lernt, sondern immer mit dem Kontext verbindet.

Beim Lehren einer Fremdsprache spielt die Aussprache eine wichtige Rolle, was bedeutet, dass der Fremdsprachenlehrer die Wörter klar, laut und vor allem gut akzentuiert aussprechen sollte. Damit sie die Melodie der Fremdsprache besser kennenlernen konnten, sollten die Schüler möglichst viel in der Fremdsprache vorlesen und Schallplatten hören.

Außer der Aussprache wird auf die Erweiterung des Vokabulars Wert gelegt, wofür verschiedene Anweisungen für die Lehrer angegeben sind: Man sollte die unbekannten Wörter, die sich auf die Objekte aus der direkten Umgebung beziehen, möglichst viel in der Fremdsprache erklären bzw. nicht übersetzen. Das Ziel war, wöchentlich 3-4 neue Wörter zu lernen. Weiterhin können neue Wörter mit Hilfe von Bildern eingeführt werden, damit sich die

Schüler die Objekte oder Situationen visualisieren können, oder durch die Antonyme und Synonyme, die den Schülern schon bekannt sind. Das Vokabular wird durch die Wiederholung gelernt und von den Lehrern geprüft, wobei man nicht aus einem Wörterbuch lernen sollte, sondern durch das Gespräch, im welchen man die gelernten Wörter benutzen konnte.

Bis zu der fünften Klasse ist das Ziel des Fremdsprachenunterrichts, dass die Schüler fähig sind, auf die Fragen der Lehrer zu bekannten Themen zu antworten. Ab der sechsten Klasse sollte ein normaler Teil des Fremdsprachenunterrichts die Diskussion in der Fremdsprache sein, bei der sich die Schüler auch ohne Fragen der Lehrer ausdrücken können. Die Fragen sollten sich auch nicht oft wiederholen, damit die Schüler keine Antworten im Voraus vorbereiten können, sondern immer neue finden müssen.

Nach den Anweisungen sollte die Grammatik induktiv bearbeitet werden, aufgrund von Texten und der Konversation und nicht durch das Erlernen von grammatischen Regeln. Im Deutschunterricht beginnt man mit den Grundlagen der Grammatik, bzw. mit der Präsensform von *sein*, *haben* und *werden*, der Deklination der Substantive und den häufigsten Präpositionen. Besonderen Wert sollten die Lehrer auf die grammatischen Erscheinungen legen, die sich von der Muttersprache unterscheiden. Im Unterricht gibt es auch schriftliches und mündliches Nacherzählen und andere Aufgaben, die zum Üben der Rechtschreibung dienen. Ab der fünften Klasse haben die Schüler auch Übersetzungsübungen aus dem Deutschen in die Muttersprache.

Als Teil des Deutschunterrichts gibt es auch die Lektüre, durch die die Schüler eine neue Kultur und das Volk kennenlernen können. Den Schülern sollte man die Möglichkeit geben, eine eigene Meinung zu den deutschen literarischen Werken und Autoren zu machen, nachdem sie die Werke gelesen haben.

### **3.5. Das Abitur – Deutschunterricht**

In den 30er Jahren des zwanzigsten Jahrhunderts gab es in Krapina in der letzten Klasse des Gymnasiums das Abitur bzw. eine Abschlussprüfung aus dem Deutschunterricht. Die gesammelten Daten beziehen sich auf die Zeitspanne zwischen 1933 und 1939 bzw. auf die Zeit unmittelbar vor dem Kriegsbeginn.

Im Schuljahr 1933/1934 haben sieben Schüler das Abitur gemacht, wovon die Hälfte der Schüler die ausgezeichnete Note bekam. Die Prüfung kann man auf drei Einheiten teilen: die Grammatik, das Vokabular und die Landeskunde. Im Bereich der Grammatik wurde wenig von den Schülern verlangt: die Deklination der „komplexen“ Substantive (*Knabe, Herr*), die Konjugation der unregelmäßigen Verben, die Analyse der Satzteile, die Adjektivkomparation und der Gebrauch der Verben, die den Akkusativ verlangen. Bezüglich des Vokabulars sollten die Schüler imstande sein, sich über folgende Themen zu äußern: die Körperteile, das Haus und das Familienleben, die Jahres- und Tageszeiten. Unter anderem wurde das Vokabular sowohl durch das Erlernen und Rezitieren von Gedichten, als auch durch das Lesen und Übersetzen verschiedener Texte erweitert. Die Bearbeitung der Landeskunde bestand sowohl aus den vorher genannten Gedichten und Texten deutschsprachiger Autoren, als auch aus dem Besprechen der mit der Heimat und der kaiserlichen Familie verbundenen Themen (das Thema der schriftlichen Prüfung war „Die Befreiung und Wiedervereinigung der Jugoslawen“).

In den folgenden drei Schuljahren ist es aufgrund der Schülerzahl, die das Deutschabitur gemacht haben, sichtbar, wie sich die Zahl der französischlernenden Schüler und der Einfluss der französischen Sprache verringert hat. In diesen Jahren hat sich die Struktur des Abiturs nicht bedeutend verändert: Die Themen der schriftlichen Essays waren z.B. die fleißige Arbeit, die Liebe für die Heimat und die literarischen Sympathien der Schüler, aber in Bereichen der Grammatik und des Vokabulars wurden, außerhalb der neu eingeführten Fragen zur Adjektivdeklination und zum Präteritum, meistens gleiche Kenntnisse von den Schülern verlangt. Die Neuigkeiten bei der Prüfung waren die Analyse und das Gespräch über den Inhalt einer Fabel („Der Löwe und der Fuchs“) und das Erlernen von Sprichwörtern.

Nach ein paar Jahren der Stagnierung sieht man im Schuljahr 1937/1938 einen bedeutenden Fortschritt auf dem Gebiet der Landeskunde. Der Prüfungsstoff ist meistens unverändert geblieben, doch zum ersten Mal waren aber die literarischen Kenntnisse zu deutschen Autoren und Werken (z.B. Schiller und Goethe) obligatorisch für das Bestehen der Prüfung. In dem jeweiligen Jahr bezog sich das Thema des schriftlichen Aufsatzes auf die bedeutenden Persönlichkeiten aus der kroatischen Geschichte, was bedeutet, dass die landeskundlichen Kenntnisse nicht ausschließlich mit deutschen Persönlichkeiten verbunden waren, sondern auch mit denen aus dem Balkangebiet.

Die letzten Daten beziehen sich auf das Schuljahr 1938/1939, in dem es keine Schüler mehr gab, die ein Abitur aus der französischen Sprache gemacht haben. Eine Neuigkeit auf dem Gebiet der Grammatik war das Passiv, das dieses Jahr zum ersten Mal zum Prüfungsstoff geworden ist. Vielleicht könnte man aus den angegebenen Daten schließen, dass sich die Kriterien für die Prüfung mit den Jahren langsam erhöht haben, was die Durchschnittsnote der Schüler beeinflusst hat, die mit den Jahren niedriger geworden ist.

### **3.6. Der Schulrat – 1927/1939**

Im Protokollbuch des Schulrates aus dem Stadtarchiv in Krapina, das sich auf die Periode bis zum Beginn des Zweiten Weltkriegs bezieht, wurde der Deutschunterricht zum ersten Mal 1929 erwähnt, als in einer Sitzung des Schulrates Franjka Rückert zur Deutschlehrerin bestimmt wurde. Nach den Daten aus dem Protokollbuch wurden für den Deutschunterricht 3 Unterrichtsstunden wöchentlich vorgesehen (Deutsch wurde in den ersten drei Klassen gelernt). Im Protokollbuch findet man Informationen über die Lehrer, den allgemeinen Zustand der Schule und die Entscheidungen des Schulrats, aber keine Informationen zum Schulprogramm. Die Lehrer werden gebeten, regelmäßig über den Unterricht zu berichten, wobei sowohl die Schülerzahl, ihre Gesundheit als auch ihr Fortschritt im Unterricht genannt werden sollten.

Die Daten aus der Sitzung im Jahr 1930/1931 geben erstmals Informationen dazu, welche Schulbücher zu dieser Zeit im Deutschunterricht gebraucht wurden: *Njemačka vježbenica*, geschrieben vom Dr. Hinko Scheidela. Das Buch wurde in den ersten zwei Klassen gebraucht, während in der dritten Klasse *Njemačka vježbenica* von Pascher benutzt wurde.

Folgendes Schuljahr wurde anstatt von Franjka Rückert Ljubica Voska als Deutschlehrerin für alle Klassen vorgesehen. Die Auswahl der Bücher hat sich nicht verändert, aber *Scheidela* wurde nur in der ersten Klasse gebraucht, und *Pascher* in der zweiten und dritten. In Rücksprache mit dem Schulleiter wurde am Anfang jedes Schuljahrs die wöchentliche Stundenzahl für jedes Fach bestimmt, die für den Deutschunterricht 3 Stunden pro Woche für jede Klasse betrug.

Die Daten aus dem Jahr 1932/1933 zeigen, dass in diesem Schuljahr Deutsch wieder in die vierte Klasse eingeführt wurde und dass sich die Stundenzahl verändert hat: In den ersten zwei

klassen wurde Deutsch dreimal pro Woche unterrichtet und in den letzten zwei zweimal pro Woche.

### **3.7. Das Gymnasium in Krapina zwischen den Jahren 1941 und 1945**

#### **3.7.1. Der Bericht für das Jahr 1943/1944**

Durch eine Entscheidung des Bildungsministeriums des Unabhängigen Staates Kroatien wurde im Jahr 1941 das Gymnasium in Krapina wieder eröffnet und die Bürgerschule geschlossen. Im Schulmuseum in Zagreb ist nur ein Bericht aus der Kriegszeit vorhanden, der aus dem Jahr 1943/1944 stammt.

Der Bericht beginnt mit der Rede von Dr. Emil Crnković zum dritten Jahrestag der Begründung von NDH (Unabhängiger Staat Kroatien, 10. April 1941). Aus dem Bericht erfährt man, dass der Deutschunterricht eine wichtige Rolle spielt, da es sogar drei Deutschlehrer in dieser Periode gab: Rudolf Drobne, Zdenka Šiftar und Ljerka Vrbanc. Neben den Lehrbüchern und der Grammatik von Scheidela und Šamšalović, wurden in den Unterricht auch neue Lehrbücher eingeführt, bzw. das Lehrbuch *Njemačka vježbenica* von Dr. Josip Hamm.

Die Schulbibliothek hat sich bedeutend vergrößert und verfügte über 1672 Bücher in der Bibliothek für Lehrer und über 1031 Bücher in der Bibliothek für Schüler. Nach dem Bericht wurden die Sammlungen anderer wissenschaftlicher und technischer Geräte, z.B. für den Physik- oder den Chemieunterricht aus der Schule genommen und in andere Räume gebracht, da viele Räume in der Schule von der Armee besetzt wurden. Außerdem kam es zum Anstieg der Schülerzahl und zum ersten Mal wurden mehrere Abteilungen für jede Klasse angeführt. Alle Schüler waren Mitglieder des Vereins *Hrvatski ustaški junak*.

#### **3.7.2. *Službeni glasnik banske vlasti Banovine Hrvatske* (1940)**

Am 29. Februar 1940 wurde in Zagreb die offizielle Ausgabe der Ausbildungsgesetze und -Anweisungen in der Banschaft Kroatien unter dem Namen *Službeni glasnik banske vlasti Banovine Hrvatske (Odjela za prosvjetu)* veröffentlicht. Unter anderem bestimmt eine der Entscheidungen der damaligen Regierung den Stundenplan für den Fremdsprachenunterricht nach dem jeweiligen Schultyp: In klassischen Gymnasien lernt man Deutsch ab der ersten und

Italienisch ab der fünften Klasse, in Realgymnasien lernt man Deutsch ab der ersten, zweiten oder dritten Klasse und Italienisch oder Französisch ab der dritten Klasse, in den Schulen für Lehrerbildung und in den Bürgerlichen Schulen lernt man Italienisch oder Deutsch ab der ersten Klasse.

Aus *Glasnik* erfährt man, dass in den Deutschunterricht einige, bis zu dieser Zeit unerwünschte Bücher, eingeführt wurden, wie z.B. die Märchen von den Gebrüdern Grimm, viele Werke von Goethe, Schiller, Eschenbach und Grillparzer. Außerdem gibt es in *Glasnik* bestimmte Anweisungen, wie man die Fremdsprachen im Geist des Volkes unterrichten sollte. Die direkte Methode wurde empfohlen, bei der die Betonung auf dem Gespräch und der Kommunikation liegt. Das systematische Erlernen der Grammatik und der Regeln sollte man vermeiden. Nach *Glasnik* (1940, 894) sollte man durch die Literatur möglichst gut die Kultur und die Sitten und Bräuche anderer Nationen kennenlernen und sie dann mit eigener Kultur vergleichen, damit man die Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen den Kulturen besser versteht.

### **3.7.3. Der Unterrichtsplan**

In *Glasnik* findet man den Unterrichtsplan für den Deutschunterricht in klassischen- und Realgymnasien, nach dem die Ziele des Deutschunterrichts in den ersten vier Klassen eine gute Aussprache, die Kenntnisse der wichtigsten grammatischen Regeln und die Fähigkeit, sich einfach auszudrücken sind. In den höheren Klassen der Mittelschule sollte sich man relativ problemlos zu vielen Themen ausdrücken, Aufsätze schreiben und kompliziertere Texte lesen. Nach *Glasnik* werden die Schüler mit Hilfe der deutschen Literatur das Land, ihre historische Entwicklung, die ethnischen Eigenschaften und die Kultur der Deutschen kennenlernen. Der Unterricht wird bis zur fünften Klasse auf Kroatisch und von der fünften bis zur achten Klasse auf Deutsch geführt.

In der ersten Klasse (3 Wochenstunden) ist der Schwerpunkt auf der korrekten Aussprache der deutschen Laute, vor allem der Laute, die im kroatischen Alphabet nicht existieren. Die Schüler gewöhnen sich mit der Zeit auf die Melodie der deutschen Sprache und beginnen spontan, die Wörter korrekt auszusprechen. Die Aussprache übt man durch ständige

Wiederholung von einfachsten Wörtern und Sätzen, Begrüßungen und Anweisungen im Klassenzimmer.

Der Unterricht darf nicht mit der systematischen Übersicht des deutschen Alphabets beginnen oder der grammatischen Regeln beginnen. Die Themen, die behandelt werden, beziehen sich auf das Klassenzimmer und die Schulsachen, die Familie, das Essen und andere Gewohnheiten und auf eine kurze Beschreibung Kroatiens. Im Bereich der Grammatik lernt man den bestimmten und unbestimmten Artikel, einige Personal- und Possessivpronomen, einige Präpositionen, die regelmäßigen Verben, die Hilfsverben und die grundlegenden Zeitformen. Weiterhin übt man im ersten Schuljahr die Aussage-, die Aufforderungs- und die Fragesätze.

Der Deutschunterricht in der zweiten Klasse (3 Wochenstunden) basiert auf dem Üben der Aussprache und der Rechtschreibung. Außerdem schreibt man in der gotischen Schrift und beschäftigt sich mit der Deklination der Substantive, Adjektive und Pronomen. Die häufigsten Präpositionen und alle Zeitformen in Indikativ Aktiv (außer Plusquamperfekt und Futur II) werden gelernt und geübt. Bei der Deklination sollte man besonders die starke Deklination im Genitiv (*des Bruders guter Freund*) üben.

Man wiederholt den Stoff aus dem ersten Jahr und beschäftigt sich mit den Jahreszeiten und mit den Arbeitsgewohnheiten der Menschen auf dem Bauernhof. Für jede Stunde schreiben die Schüler Hausaufgaben und achtmal pro Jahr schreiben sie Aufsätze, in denen sie auf die Fragen der Lehrer antworten, Briefe schreiben oder einen Text nacherzählen.

In der dritten Klasse (3 Wochenstunden) werden das Lesen und das Nacherzählen von kürzeren Texten und Gedichten geübt. Man schreibt verschiedene berufliche und private Texte und übt dadurch die Rechtschreibung. In der dritten Klasse beginnt man mit dem Übersetzen aus beiden Sprachen, damit die Schüler die Formen, die sich in den zwei Sprachen unterscheiden, üben. Die Lehrer sollen den Stoff aus den niedrigeren Klassen wiederholen und mit der Behandlung der Themen logisch fortsetzen (die Landarbeit, die Handwerke und die Industrie). Nachdem die Schüler verschiedene Texte zur Geographie oder Geschichte gelesen haben, beantworten sie die Fragen der Lehrer. Man übt die Deklination ohne Artikel und lernt die Mehrheit der unregelmäßigen Verben und Mischverben. Die Nebensätze werden geübt, bei denen man besonders auf die Konditionalsätze, bzw. auf den Konjunktiv achten sollte.

Im Mittelpunkt des Deutschunterrichts in der vierten Klasse (3 Wochenstunden) sind fehlerloses Lesen und Schreiben, das Nacherzählen von kürzeren Texten und Sprechübungen. Die Schüler schreiben verschiedene Briefe, Anträge und Bestätigungen. Nachdem das Vokabular aus der Unterstufe wiederholt wurde, wird es auch weiter erweitert mit Themen, die mit der Umgebung bzw. mit der Stadt und dem Lande verbunden sind. Außerdem lernen die Schüler über die geistliche und materielle Kultur Jugoslawiens, Kroatiens und Deutschlands. Bezüglich der Grammatik werden die Syntax und die Präpositionen besonders viel geübt, wobei die Schüler auf die Unterschiede zwischen den zwei Sprachen hingewiesen werden (*fragen nach etwas, sich erinnern an*). Man übt die Nebensätze, vor allem die Kausal-, die Final-, die Konsekutiv- und die Temporalsätze.

In der fünften Klasse (3 Wochenstunden) beginnen die Schüler miteinander und mit der Lehrkraft auf Deutsch zu kommunizieren. Sie üben die Wörter und Ausdrücke, die täglich gebraucht werden, z.B. die Gewohnheiten vor der Schule, die Körperteile usw. Langsam lernen sie die Wörter auszuwählen und kompliziertere Sätze zu bilden. Um die Literatur besser zu verstehen, ist es wichtig, dass sie einige der bedeutendsten Werke kennenlernen, z.B. die Nibelungen und das Hildebrandslied. Außerdem lernen sie Gedichte auf Deutsch auswendig und lesen zu Hause Lektüre (*Die schöne Melusine, Dr. Faust*). In der fünften Klasse übt man unter anderem auch die Deklination der Personalnamen verschiedener geographischer Namen, das unbestimmte Pronomen man, die indirekte Rede und die Phraseologie. Außerdem schreibt man Aufsätze und verschiedene Hausaufgaben, bei denen man etwas beschreibt oder aus dem Deutschen ins Kroatische übersetzt.

In der sechsten Klasse (3 Wochenstunden) setzt man mit den Kommunikationsübungen fort und nimmt an Gesprächen teil, die von täglichen Tätigkeiten handeln (z.B. an der Post, im Geschäft, im Zug). Man schreibt einfache Aufsätze zu beruflichen Themen und erzählt über sie im Klassenzimmer nach. Außerdem äußern sie sich über ihre Familie und die traditionellen Sitten und Bräuche, über die historischen Städte, Kultur und über die bedeutendsten Erfindungen der Deutschen. Hinsichtlich der Literatur beschäftigt man sich meistens mit den Ritterepos (*Der arme Heinrich, die Balladen Tannhäuser*). Man übt die Rektion der Verben und erfährt an Beispielen die Unterschiede zwischen dem Deutschen und dem Kroatischen. Außerdem übt man die Modalverben und die Objekt-, die Prädikat-, die Subjekt- und die Attributsätze. Weiterhin werden



die indirekte Rede und der Gebrauch der Konstruktion *um-zu* geübt. Die Schüler beschäftigen sich auch mit der Phraseologie und der Etymologie.

In der siebten Klasse (3 Wochenstunden) werden die Wörter in thematische Gruppen eingeteilt und durch Dialoge und andere schriftliche und mündliche Übungen gelernt. Die Schüler lesen und erklären in Bezug auf die Stilistik und die Grammatik Texte vom 18. Jahrhundert bis zum Tod Goethes. Außer Goethe, beschäftigt man sich mit Werken von Klopstock, Lessing und Schiller. Von der Grammatik werden der Konjunktiv Präteritum und Plusquamperfekt in irrealen Konditionalsätzen geübt. Außer Aufsätze schreiben die Schüler 8 Aufgaben pro Jahr in der gotischen Schrift.

Im letzten Schuljahr sollen die Schüler fähig sein, miteinander zu kommunizieren. Aus diesem Grund machen sie verschiedene Gesprächsübungen mit dem Wörterbuch, durch die sie sowohl die Grammatik als auch das Vokabular üben und erlernen. Außerdem lesen sie und analysieren die Texte der bedeutendsten Dichter und Schriftstellen aus dem 19. und 20. Jahrhundert. Die Schüler haben auch Hauslektüre, bei der die Werke über das Leben auf dem Lande besonders wichtig sind. Das zweite Halbjahr dient zur Wiederholung der Grammatik und der literarischen Kenntnisse und die letzten zwei Hausaufgaben in der achten Klasse werden als Probeprüfungen geschrieben.

### **3.7.4. Staatliche Schule für Lehrerbildung in Krapina – Državna učiteljska škola u Krapini**

Am 6. Oktober 1944 wurde nach der Direktive des Bildungsministeriums die Schule für Lehrerbildung in Krapina gegründet. Am 30. November 1944 wurde dem Bildungsministerium ein Brief geschickt, in dem die neugegründete Schule um Hilfe bei dem Unterrichtsbeginn bittet. Es handelte sich um zahlreiche Probleme in den Verkehrsverbindungen zwischen Krapina und anderen Städten, die durch einen Stillstand der Bahn in den Kriegszeiten verursacht waren. Die Lehrkraft verlangte vom Ministerium die Erlaubnis, mit der Armee von Zagreb nach Krapina und umgekehrt zu reisen.

In Bezug auf den Schulplan wurde vorgeschlagen, dass der Unterricht dreimal pro Woche am Vormittag und zweimal am Nachmittag stattfindet, und dass er auf fünf Stunden täglich begrenzt

sein sollte. Musik- und Sportunterricht waren aus dem Programm ausgelassen worden, während für die kroatische und deutsche Sprache nur eine Stunde wöchentlich vorgesehen war.

Nach *Glasnik* lernte man in diesen Schulen nach der direkten Methode zu arbeiten. Das Ziel war, die Schüler für fehlerlose Kommunikation zu befähigen und ihnen die literarischen Kenntnisse zu den bedeutendsten deutschen Autoren und zur deutschen Kultur zu übermitteln.

Man lernt, wie man den Schülern das Gefühl für die deutsche Sprache übermittelt und von echten Anfängern gute Deutschsprecher macht. Vom Anfang an wird suggeriert, mit den Schülern möglichst viele Dialoge zu führen, vor allem zu den Themen, die die Schüler persönlich betreffen (ihre Familie, das Bauernleben).

Den behandelten Wortschatz sollte man häufig wiederholen und die Einheiten logisch nach der Thematik verbinden, damit man aufgrund der gelernten Wörter neues Vokabular erlernen und im Gespräch gebrauchen kann. Der Gebrauch vom Wörterbuch wird auch empfohlen, damit sich die Schüler leichter ausdrücken können.

Die Schüler sollten am Ende ihrer Ausbildung die wichtigsten deutschen Werke gut kennengelernt haben und sie sollen imstande sein, die Werke zu analysieren, aber außer der Lektüre sollten die Schüler auch Fabeln, Geschichten, Gedichte und Ortsbeschreibungen lesen, durch die sie sowohl ihre landeskundlichen Kenntnisse als auch das Vokabular und die Grammatik üben. Es wird auch empfohlen, kurze Texte oder Gedichte auswendig zu lernen.

Den Schülern sollte man besonders gut die Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen den Sprachen erklären, z.B. beim Gebrauch von Präpositionen, bei der Rektion der Verben oder im Bereich der Phraseologie. Nachdem man eine thematische Einheit zu Ende behandelt hat, sollte man eine größere Schulaufgabe schreiben; es wird empfohlen, 8 Schulaufgaben pro Jahr zu schreiben.

### 3.8. Die Lehrbücher

#### 3.8.1. *Njemačka vježbenica za prvi razred srednjih učilišta (Dr. Hinko Scheidela, Zagreb, 1906)*

Das Lehrbuch, das Anfang der 90er Jahre in Krapina gebraucht wurde, wurde von Dr. Hinko Scheidela geschrieben und 1906 in Zagreb veröffentlicht. Dieses Lehrbuch wurde in der ersten Klasse des Gymnasiums gebraucht. Auf den ersten Seiten findet man die Gebrauchsanweisungen des Autors, in denen es erklärt wird, auf welche Art und Weise und in welchen Situationen das Lehrbuch gebraucht werden sollte. Scheidela (1906, 2) sagt, dass das Ziel des Lehrbuchs die Sensibilisierung der Schüler für die Fremdsprachen ist, damit jede Übung von den Schülern völlig angenommen werden kann. Als Einführung in die Aufgaben diente das deutsche Alphabet und detaillierte Informationen zur Aussprache (kurze und lange Vokale, Diphthonge, Konsonanten), zur Betonung und zur Silbentrennung. Das Lehrbuch ist in fünf Teile eingeteilt, denen noch drei nicht offizielle Teile folgen.

##### *Jezične vježbe*

Diese Einheit besteht aus Musterübungen, die in der Schule mit Hilfe des Lehrers gemacht werden sollten. Meistens bestehen die Aufgaben aus Aussagesätzen zu verschiedenen Themen (z.B. *Zahlen, Körperteile, Familie, Kleidungsstücke, mein Zimmer, Uhrzeiten und Jahrzeiten*), nach denen Fragen gestellt werden, die beantwortet werden sollten. Außerdem sollen die Schüler diese Aussagesätze in Fragesätze umformulieren oder die Negationswörter in die Sätze einsetzen. Nach ein paar Themen gibt es größere Übungen auf Kroatisch, die zum Üben sowohl des gelernten Vokabulars als auch der Grammatik dienen. In diesem ersten Teil des Lehrbuchs werden die Grundlagen des Wortschatzes und der Grammatik behandelt (das Präsens, bestimmter und unbestimmter Artikel, einige Adjektive, Personal- und Possessivpronomen, das Prädikat). Nach den Musterübungen sollten die Schüler fähig sein, sich vorzustellen und über sich und die Umgebung zu sprechen.

Die Themen *Die Slawen in Österreich-Ungarn und Die Hauptstadt des Königreichs Kroatien* verweisen darauf, dass der Unterricht unmittelbar mit der Umgebung der Schüler und

den politischen und soziologischen Bedingungen verbunden war. Die Politik beeinflusste persönlich die Schüler, die bestimmte Kenntnisse zu solchen Themen haben mussten.

### *Sustavne vježbe za zornu obuku*

Der zweite Teil des Lehrbuchs besteht aus kürzeren Texten zu den im ersten Teil behandelten Themen. Die bekannten Themen werden detaillierter ausgearbeitet und man sollte anhand der Texte vor allem das Vokabular einüben und verbreiten, aber auch die Konstruktion der Sätze lernen. Nachdem man die Texte gelesen hat, antwortet man auf die Fragen, die sich sowohl auf den Text als auch auf das private Leben der Schüler beziehen.

### *Oblici društvenog saobraćaja u školi i izvan škole*

In dieser Einheit bekommen die Schüler Anweisungen für korrekte Sozialisierung mit anderen Menschen in ihrer Umgebung (z.B. mit den Lehrern, mit fremden Menschen usw.). Die Anweisungen sind meistens in der Form eines Gesprächs oder in der Frage-Antwort Form geschrieben, wobei auf eine Frage verschiedene mögliche Antworten angegeben werden. Der größte Teil dieser Einheit wird ins Kroatische übersetzt.

z.B. die Höflichkeitsbezeugungen: *Ich küsse die Hand, gnädige Frau. – Ljubim ruku, milostiva gospođo.*

### *Anegdote, pripovijesti i basne*

In diesem Teil werden einige Anekdoten, Erzählungen und Fabeln genannt, die entweder vom Lehrer oder von den Schülern gelesen und vorgespielt werden sollten. Außerdem kann man anhand der Geschichten die Grammatik und das Vokabular üben, indem man in ihnen das Tempus oder die Personenzahl verändert. Die lehrhaften Erzählungen dienen auch zur moralischen Bildung und Entwicklung der Schüler.

### *Pjesme*

Der Teil *Gedichte* sollte vor allem zum Erlernen und Einüben vom neuen Vokabular dienen: Meistens sollen die Gedichte vorgelesen oder auswendig gelernt werden. In den Gedichten werden unbekannte Wörter oder Ausdrücke erklärt, falls es solche nach Scheidela gibt.

Die Mehrheit der Gedichte im Lehrbuch wurde von Hoffman von Fallersleben und Friedrich Güll geschrieben.

Dem Teil *Gedichte* folgt ein größerer Teil, der *Sustavna gramatika* heißt, und der eine systematische Übersicht der deutschen Grammatik gibt. Die Einheit beginnt mit den Grundlagen der deutschen Grammatik bzw. mit der Deklination des bestimmten und unbestimmten Artikels. Diesem Teil folgt die Deklination der Substantive, die sehr systematisch bearbeitet wurde. Die Substantive werden nach den Endungen systematisiert und dekliniert, wonach man eine Zusammenfassung aller wichtigsten Regeln zur Deklination der Substantive finden kann. Nach den Substantiven beschäftigt sich Scheidela mit den Adjektiven, die bezüglich der Komparation und Deklination, auch sehr detailliert bearbeitet wurden. Unter anderem beschäftigt sich Scheidela in diesem Teil mit den Pronomina, den Adverbien, den Zahlwörter und den Verben.

Im siebten Teil, *Gramatika i riječi k jezičnim vježbama*, wird die Grammatik erklärt, die in den Sprachübungen bzw. im ersten Teil vorkam. Da es im ersten Teil neben den Musterübungen keine Erklärungen oder Übersetzungen für die Schüler gab, werden in diesem Teil unter anderem die Artikel der benutzten Wörter und die Regeln zur Konjugation und Deklination angegeben. Daraus lässt sich schlussfolgern, dass Scheidelas Idee induktives Lernen war, bei dem die Schüler anhand des sprachlichen Materials selbstständig auf die Regeln kommen.

Am Ende des Lehrbuchs befindet sich ein kurzes Wörterbuch mit Übersetzungen aus dem Deutschen ins Kroatische und aus dem Kroatischen ins Deutsche. Das Wörterbuch sollte eine Übersicht der gelernten Wörter geben, wobei die sprachlichen „Besonderheiten“, wie z.B. die Umlaute und die Singularia- und Pluraliatantum, betont werden. Nach dem Wörterbuch findet man die Inhaltsangabe, anhand der man sich im Buch orientieren kann.

### **3.8.2. *Njemačka vježbenica za drugi razred srednjih učilišta (Dr. Hinko Scheidela, Zagreb, 1906)***

Das Lehrbuch für die zweite Klasse, das auch von Scheidela geschrieben wurde, unterscheidet sich in wenigen Punkten vom Lehrbuch für die erste Klasse. Auch in diesem gibt es eine Einteilung in drei große Teile: *Jezične vježbe*, *Sustavne vježbe za zornu obuku* und *Gramatika k jezičnim vježbama*. Als Einführung in den ersten Teil gibt es eine Wiederholung des

gelernten Stoffes aus der ersten Klasse. Nach dieser Wiederholung gibt es neue und komplexere Musterübungen für die zweite Klasse, die sich mit Themen der Umgebung und der Natur beschäftigen, z.B. *In der Stadt, Im Dorf, Frühling, Tirol*.

Außer solcher Themen, gibt es auch Texte zur Familie, Schule und den Eigenschaften von braven Schülern. Aufgrund der Texte antwortet man auf die Fragen, die entweder mit dem Text oder mit eigenen Erfahrungen verbunden sind. Zwischen den Texten und Aufgaben auf Deutsch, gibt es auch Aufgaben auf Kroatisch, die die Themen und den gelernten Stoff in eine große Einheit verbinden.

Der zweite Teil des Lehrbuchs besteht aus folgenden kleineren Einheiten: *Sustavne vježbe za zornu obuku, Oblici društvenog saobraćaja, Anegdote, pripovijesti i basne* und *Pjesme*, die sich vor allem nach der Größe und der Komplexität von der ersten Klasse unterscheiden. Mittels der Texte, Gedichte und Erzählungen lernt man neues Vokabular und vertieft das schon gelernte. Außerdem gibt es zahlreiche Übungen, in denen man an der Grammatik arbeiten kann, vor allem durch Umformulierungen, Musterübungen und durch das Beschreiben von Bildern.

Im letzten Teil gibt es wieder die Grammatik zum ersten Teil bzw. zu den Sprachübungen. Unter anderem beschäftigte sich Scheidela wieder mit dem Artikel, den starken Verben, den Zusammensetzungen, dem Konjunktiv und dem Infinitiv und mit der Wortfolge. Wie im Lehrbuch für die erste Klasse, wird auch in diesem die Grammatik sehr detailliert ausgearbeitet, was für die Schüler verwirrend wirken könnte. Nach dem grammatischen Teil gibt es eine Liste der unregelmäßigen Verben und ihrer Formen und ein Wörterbuch.

### **3.8.3. *Njemačka vježbenica za III. i IV. razred srednjih učilišta (Dr. Ernest Pascher, Zagreb, 1916)***

Das Lehrbuch *Njemačka vježbenica za III. i IV. razred srednjih učilišta* wurde meistens zur gleichen Zeit, wie die Lehrbücher von Dr. Hinko Scheidela gebraucht. Das Lehrbuch besteht aus drei größeren Teilen: *Grammatische Übungen, Sprachübungen im Anschluss an den Anschauungsunterricht und Unterhaltendes und Erbauliches*.

Der erste Teil bzw. die *Grammatischen Übungen*, besteht aus Übungen zur Deklination und zur Syntax (z.B. die Deklination der Eigennamen und der Fremdwörter, der Gebrauch von

einigen Präpositionen, die Nebensätze). Es handelt sich um Übungen in der Form von Sätzen, die man entweder ergänzen oder korrigieren muss. Nachdem eine Einheit bearbeitet wurde, gibt es eine größere Übung (z.B. mit allen Präpositionen, die mit dem Dativ vorkommen) und eine Übung auf Kroatisch, die man meistens ins Deutsche übersetzen muss.

Den Übungen folgt ein Teil, der *Štiva za uvježbavanje gramatike* heißt, und der aus kurzen nach der Thematik gereihten Texten besteht. Man sollte die Texte entweder ergänzen, in den Texten eine grammatische Erscheinung (z.B. alle Konjunktive) finden oder aus den Aktiv-Passivsätze bilden.

Nach den Texten kommt der Teil *Slovnica za gramatičke vježbe*, in dem man die Regeln zu den grammatischen Übungen finden kann. Dieser Teil ist sehr umfangreich, die Regeln werden aber sehr übersichtlich aufgelistet, damit die Schüler einfach den notwendigen Stoff finden können.

Der zweite größere Teil bzw. die *Sprachübungen im Anschluss an den Anschauungsunterricht*, besteht aus Texten zu verschiedenen Themen, die den Schülern persönlich nah sind (z.B. *die Luft, die Erde, Unsere Monarchie*). Nachdem man den Text gelesen hat, sollte man auf die Fragen zum Text antworten oder über den Text Gespräche führen (z.B. zum Thema *Herbst: Was beginnt im Herbst? Was tun Sie in der Schule? Wie beginnt der Unterricht?*). Außer der Texte gibt es Bilder, die zum Beschreiben dienen. Die Themen in diesem Teil sind ziemlich detailliert bearbeitet, damit den Schülern möglichst viele Wörter zum Lernen gegeben werden.

Im letzten großen Teil, *Unterhaltendes und Erbauliches*, findet man Gedichte, Fabeln und ähnliche kurze Texte, die vor allem zur Unterhaltung dienen sollten. In diesem Teil gibt es keine Aufgaben, aber aufgrund von Schulberichten erfährt man, dass diese Texte wahrscheinlich für das Auswendiglernen vorgesehen wurden.

Am Ende des Lehrbuchs befindet sich ein Wörterbuch, das aus dem umfangreichen deutsch-kroatischen Teil und dem kroatisch-deutschen Teil besteht.

### 3.9. Die Lehrkräfte: Franciska (Franka, Franjka, Fanika) Rückert

Franjka Rückert wurde im Jahr 1887 in Slawonien bzw. in Vinkovci geboren als die jüngste Tochter von Josip Rückert und Barbara Koch. Sie hatte 3 Schwestern (Marija, Katarina und Viktorija Rückert) und war die einzige, die nicht in der lokalen Zigarettenfabrik angestellt war, sondern sich für einen Job in der Bildung entschied. Unter anderem wohnte sie in Vinkovci, Vareš, Krapina und Sarajevo, wo sie im Jahr 1968 gestorben ist.

Von Beruf war sie Mathematiklehrerin und in der Freizeit beschäftigte sie sich mit der Malerei. Da alle Schwestern neben dem Kroatischen auch Deutsch konnten, arbeitete sie in Krapina vor allem als Deutschlehrerin. Nach den Schulberichten unterrichtete sie in den 30er Jahren außer Deutsch auch Französisch, Hauswirtschaft, Freies Zeichnen, Religion, Physik und Rechnen. Aufgrund von diesen Informationen kann man den Schluss ziehen, dass Franjka Rückert eine äußerst intellektuelle Frau war, mit Kenntnissen in vielen Bereichen. Sie kümmerte sich um die Sammlung für bildende Kunst und um die Schüler, die aus weit entfernten Orten nach Krapina reisen mussten.

Frau Rückert hat nie geheiratet, aber zusammen mit ihren zwei Schwestern kümmerte sie sich um die Kinder von Marija Rückert, die 1906 starb.





## **Schlussfolgerung**

Ab dem 8. Jahrhundert, besonders aber ab der Zeit des aufgeklärten Absolutismus, entwickelte sich eine starke Beziehung zwischen der deutschen und der kroatischen Sprache. Da die kroatisch- und deutschsprachigen Gebiete durch die Österreichisch-Ungarische Monarchie von dieser Zeit an eng verbunden waren, konnte auch die Ausbildung in den Ländern nicht getrennt betrachtet werden, darunter auch der Fremdsprachenunterricht. Den Einfluss der deutschen Sprache sieht man vor allem daran, dass Deutsch bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs fast ununterbrochen in kroatischen Mittelschulen und Gymnasien unterrichtet wurde.

Deutsch war ein Pflichtfach am Gymnasium in Krapina seit der offiziellen Gründung im Jahr 1907. In den Jahren des Kleinen Realgymnasiums wurde Deutsch mit mehr Unterrichtsstunden als die Muttersprache unterrichtet, was auf seine Wichtigkeit hinweist. Das Ziel des Unterrichts war, dass die Schüler am Ende ihrer Ausbildung fähig sind, sich fehlerlos in der deutschen Sprache auszudrücken.

Die 20er Jahre bedeuteten Veränderungen bezüglich des Unterrichts der Muttersprache und der Fremdsprache. In Krapina wurde kein Kroatisch gelernt, sondern nur die serbische Sprache. In den niedrigeren Klassen gab es auch keinen Fremdsprachenunterricht, während in den höheren Klassen meistens nur Französisch gelernt wurde.

In den 30er Jahren wurde das Gymnasium in Krapina abgeschafft und die Bürgerschule geöffnet. Diese Periode war sehr stabil bezüglich des Deutschunterrichts, da mit der Zeit die Zahl der deutschlernenden Schüler mehr anstieg und das Deutsche fast ununterbrochen in allen vier Klassen des Gymnasiums unterrichtet wurde.

Die letzte Periode des Deutschunterrichts, bzw. die Periode von 1940 bis heute, war sehr bedeutend für die deutsche Sprache in Kroatien, da während des Zweiten Weltkriegs der Einfluss der Deutschen und der deutschen Sprache möglicherweise auf seinem Höhepunkt war. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs kam es zum Wechsel der Fremdsprachen in kroatischen Schulen und seitdem ist das Deutsche die zweitmeist gelernte Fremdsprache an kroatischen Schulen, nach dem Englischen.

## Literaturverzeichnis

1. Bär, A. Jochen (1999): „Die Geschichte der deutschen Sprache. Ein Abriss.“ *Duden - Das große Wörterbuch der deutschen Sprache in zehn Bänden*. (1999) Hrsg. vom Wissenschaftlichen Rat der Dudenredaktion (Duden Band 10). Mannheim, Leipzig, Wien, Zürich, str. 4771–4782.
2. Bilandžić, Dušan (1985): *Historija Socijalističke Federativne Republike Jugoslavije. Glavni procesi 1918 – 1985*. Školska knjiga. Zagreb.
3. Čulinović, Ferdo (1958): *Slom stare Jugoslavije*. Školska knjiga. Zagreb.
4. Ferček Cekol, Veronika (2009): *Gimnazija u Krapini. 1812. (1907.-2007.)* Krapina.
5. Häusler, Maja (1993): „Deutschunterricht in Kroatien nach der Schulreform im 18. Jahrhundert“. *Zagreber Germanistische Beiträge* 2 (1993), str. 223-238
6. Häusler, Maja (1995): *Učenje njemačkog jezika u Hrvatskoj - s povijesnog aspekta*. Disertacija. Sveučilište u Zagrebu.
7. Häusler, Maja (1996): „Von Landessprache zu Fremdsprache. Zur Geschichte des Deutschunterrichts an kroatischen Gymnasien“. *Zagreber germanistische Beiträge* 5 (1996), str. 179-197.
8. Karačić, Geriena (2001): „Deutschunterricht in Kroatien“. *Zagreber Germanistische Beiträge* 10 (2001), str. 127-136
9. Mason, John W. (1997): *The Dissolution of the Austro-Hungarian Empire 1867-1918*. Addison Wesley Longman Limited. Essex.
10. Matković, Hrvoje (1994): *Povijest Nezavisne Države Hrvatske*. Naklada Pavičić. Zagreb.
11. Matković, Hrvoje (1995): *Suvremena politička povijest Hrvatske*. Ministarstvo unutarnjih poslova Republike Hrvatske. Zagreb.
12. Pascher, Ernest (1916): *Njemačka vježbenica za III. i IV. razred srednjih škola*. Naklada hrv.-slav.-dalm. zemaljske vlade. Zagreb.
13. Scheidela, Hinko (1906): *Njemačka vježbenica za I. razred srednjih učilišta*. Naklada hrv.-slav.-dalm. zemaljske vlade. Zagreb.
14. Scheidela, Hinko (1906): *Njemačka vježbenica za II. razred srednjih učilišta*. Naklada hrv.-slav.-dalm. zemaljske vlade. Zagreb.
15. Zöllner, Erich; Schüssel, Therese (1997): *Povijest Austrije*. Barbat. Zagreb.

16. Žepić, Stanko (2001): „Deutschunterricht und Germanistikstudium in Kroatien“. *Deutsch als Fremdsprache : ein internationales Handbuch*. Halbbd. 2. (2001). Walter de Gruyter & Co. Berlin.
17. Žepić, Stanko (2002): „Zur Geschichte der deutschen Sprache in Kroatien“. *Zagreber Germanistische Beiträge* 11 (2002), str. 209-227
18. *Nastavni plan i program za I, II, III i IV razred građanskih škola u Kraljevini Jugoslaviji*. (1936). Državna štamparija kraljevine Jugoslavije. Beograd.
19. *Programi i metodska uputstva za rad u srednjim školama* (1936). Državna štamparija kraljevine Jugoslavije. Beograd.
20. *Službeni glasnik banske vlasti Banovine Hrvatske* (Odsjeka za prosvjetu) (1940). Zagreb
21. *Zakon o građanskim školama* (1932). Subotica.

## QUELLEN

22. Glavni imenici 1921/1922 – 1924/1925
23. Državna mala realna gimnazija u Krapini- upisnice 1925/1926 – 1928/1929
24. Državna građanska škola u Krapini –upisnice 1929/1930 – 1935/1936
25. Državna mala realna gimnazija i Državna građanska škola - Knjiga zapisnika sa sjednica Nastavničkog zbora od 1. 9. 1927 do 31. 8. 1939.
26. Knjiga zapisnika završnog ispita od šk. god. 1933/1944 do 1938/1939
27. Izvještaj Privremene male realne gimnazije u Krapini za školsku godinu 1914./15.
28. Izvještaj Privremene male realne gimnazije u Krapini za školsku godinu 1915./16.
29. Izvještaj Privremene male realne gimnazije u Krapini za školsku godinu 1916./17.
30. Izvještaj Privremene male realne gimnazije u Krapini za školsku godinu 1917./18.
31. Izvještaj Privremene male realne gimnazije u Krapini za školsku godinu 1918./19.
32. Državna mješovita građanska škola zanatsko-industrijskog pravca u Krapini – Izvještaj za školsku 1936./37. godinu
33. Državna mješovita građanska škola zanatsko-industrijskog pravca u Krapini – Izvještaj za školsku 1938./39. godinu

34. Državna mješovita građanska škola zanatsko-industrijskog pravca u Krapini – Izvještaj za školsku 1939./40. godinu
35. Izvješće za školsku godinu 1943./44.

## **Zusammenfassung**

Diese Diplomarbeit besteht aus zwei Teilen. Im ersten, theoretischen Teil, wird auf die allgemeine Geschichte der deutschen Sprache eingegangen. Behandelt wird, wie die deutsche und die kroatische Sprache zum ersten Mal in Kontakt kamen und wie sich die Beziehungen zwischen den Sprachen bis zur heutigen Zeit entwickelt haben. Dabei liegt der Schwerpunkt auf dem Deutschunterricht in kroatischen Schulen im 20. Jahrhundert bzw. während der Kriegs- und Zwischenkriegszeiten.

Der zweite, empirische Teil beschäftigt sich mit der Geschichte des Deutschunterrichts in Kroatien bzw. im Bezirk Krapina. Der Anfang dieses Teils ist der Geschichte des Gymnasiums in Krapina gewidmet, nach dem wird auf die Forschung eingegangen. Dabei werden aufgrund von archivierten Dokumenten die bedeutendsten Informationen zur Entwicklung des Deutschunterrichts in Krapina angegeben.